Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

223 (20.9.1870) I. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 223. 1. Blatt

Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheile 12 kr.

Karlsruhe, Dienstag, den 20. September

Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 53 kr. Vorausbezahlung.

1870.

Vom Kriegsschauplatze.

V **Offenburg**, 18. Sept., früh 10 U. Gestern verlautete hier, daß heute (Sonntag) gegen Straßburg ein artilleristisches Schnellfeuer stattfindet. Heute früh vernahm ich schon im Bette eine Kanonade, wie sie hier, wo man insbesondere bei westlicher Windrichtung wie heute jeden Schuß deutlich hört, noch nicht vernommen wurde, und wie auch ich sie noch nie vernahm, obgleich ich während der Belagerung schon öfters in ganz unmittelbarer Nähe von Straßburg mich befand. Schuß folgt auf Schuß den ganzen Morgen, oft in ununterbrochener Folge, so daß man glaubt, ein Rottenfeuer zu hören. In solcher Weise beschossen, und nachdem auch auf der Sporeninsel eine Batterie steht, so daß die Zitadelle von allen Seiten vollständig eingeschlossen ist, wird die Festung sich kaum noch lange zu halten vermögen; um so weniger, als die Minen der Belagerer, wie ich vor zwei Tagen, da ich in unmittelbarer Nähe der Batterien mich befand, von Offizieren und Soldaten hörte, bereits unter die Festungswerke vorgeschoben sind, und es schon mehrfach vorkam, daß man dabei auf franz. Minen stieß, in deren einen selbst noch die franz. Minenre angetroffen, welche sich alsbald „rückwärts konzentrirten." Während der Niederschreibung dieser Zeilen sind mindestens 100 Schüsse gefallen.

Berlin, 16. Sept. (Amtliche militärische Nachrichten. Bericht über die Theilnahme der 2. Armee an der Schlacht vor Metz am 18. August. Forts.) Die auf der Höhe südlich Flavigny auf Befehl Sr. Majestät des Königs Nachmittags 1¾ Uhr vom General v. Moltke ausgegebene Disposition lautete: „Die 2. Armee wird morgen, den 18., um 5 Uhr früh, antreten und mit Echelons zwischen dem Yron und Gorzebach (im Allgemeinen zwischen Ville-sur-Yron und Rezonville) vorgehen. — Das 8. Armeekorps hat sich dieser Bewegung auf dem rechten Flügel der 2. Armee anzuschließen. Das 7. Armeekorps wird Anfangs die Aufgabe haben, die Bewegungen der 2. Armee gegen etwaige feindliche Unternehmungen von der Seite von Metz her zu sichern. Weitere Bestimmungen Sr. Majestät des Königs werden von den Maßnahmen des Feindes abhängen. Meldungen an Se. Majestät gehen zunächst auf die Höhe südlich Flavigny."

Nachmittags 3 Uhr begab sich Se. Königl. Hoheit der Oberbefehlshaber nach Buxieres, wo das Hauptquartier für diesen Tag genommen wurde. Der 18. August. Am 18. August früh gab der Oberbefehlshaber Königliche Hoheit mündlich die Disposition für diesen Tag aus, an die kommandirenden Generale des Garde-, 10. und 12. Korps im Bivouak südlich Mars-la-Tour um 5 Uhr, an die kommandirenden Generale des 3. und 9. Korps am Westausgange von Vionville um 5½ Uhr. Die Disposition lautete: „Die 2. Armee setzt heute den Vormarsch fort, mit dem Bestreben, den Feind von seiner Rückzugsrichtung Metz-Verdun abzudrängen und ihn zu schlagen, wo sie ihn findet. Die Armee rückt in Echelons vor, links das 12. Armeekorps, das um 5 Uhr antritt und die Direktion auf Jarny nimmt, rechts daneben das Gardekorps, Direktion Doncourt. Das 9. Korps, rechts rückwärts vom Gardekorps, tritt um 6 Uhr an und marschirt zwischen Rezonville und Vionville hindurch, im weiteren Vormarsch St. Marcel hart links lassend. Vom 9. Korps rechts rückwärts wird das 8. Korps der Echelonbewegung sich anschließen. In zweiter Linie folgen: Das 10. Korps mit der Kavallerie-Division Rheinbaben dem 12. Armeekorps, das 3. Armeekorps und die Kavallerie-Division Herzog Wilhelm von Mecklenburg zwischen dem 9. und dem Gardekorps. Der Vormarsch hat nicht in Marschkolonnen zu erfolgen, sondern die Divisionen sollen in sich massirt vorrücken. Der Oberbefehlshaber wird sich an der Tete des 3. Armeekorps befinden." Se. Königl. Hoheit blieben zunächst westlich Vionville an der Tete der Division Buddenbrock. Se. Maj. der König waren um 6 Uhr auf der Anhöhe südlich Flavigny eingetroffen. Die Meldungen, welche in den ersten Vormittagsstunden eingingen, besagten: daß Gravelotte nicht vom Feinde besetzt sey, östlich Gravelotte sich ein Lager befinde, in den Lagern bei Moscou und Leipzick Bewegung sey, so wie ferner, daß die Lager bei Bruville und St. Marcel verlassen seyen. Durch die eingegangenen Nachrichten war zur Gewißheit geworden, daß der Feind mit dem größten Theil seiner Kräfte nicht im Abmarsch über Conflans sey. Bis zur Bestätigung der Annahme, daß die feindliche Aufstellung auf den Höhen von Amanvillers genommen sey, war ein Halt in der Höhe der Straße Gravelotte-Conflans erforderlich. Das 9. Armeekorps hatte bereits, der erhaltenen Weisung entsprechend, um 8½ Uhr bei Caulre Ferme Halt gemacht. Dem Garde- und 12. Korps ging jetzt der Befehl zu, bei Doncourt, bezw. Jarny stehen zu bleiben. Das 10. Korps sollte bei Bruville Halt machen, das 3. Armeekorps war noch nicht in Bewegung. Als die Korps die bezeichneten Punkte erreicht hatten, trat die Wahrscheinlichkeit des feindlichen Widerstandes auf dem Plateau von Amanvillers in den Vordergrund. Es wurde deßhalb befohlen: „(10 Uhr.) Das 9. Armeekorps soll antreten und in der Richtung auf Verneville und La Folie vormarschiren. Wenn der Feind dort mit seinem rechten Flügel steht, soll es das Gefecht, zunächst durch Entfaltung bedeutender Artillerie, engagiren. (10¼ Uhr.) Das Gardekorps setzt den Vormarsch über Doncourt bis Verneville fort und stellt sich dort zur Unterstützung des 9. Korps auf, welches auf La Folie gegen den feindlichen rechten Flügel vormarschirt. Aufklärung links über Amanvillers und St. Privat la Montagne, so wie baldige Meldungen sind wünschenswerth." Erst die um 10½ Uhr eingehenden Meldungen ließen unzweifelhaft erkennen, daß der Feind auf dem Plateau von Amanvillers-Leipzick-Moscou die Schlacht annehmen wolle. Von derselben Voraussetzung ging der Befehl Sr. Majestät des Königs aus, welcher, um 10½ Uhr Vormittags niedergeschrieben, lautete: „Nach den eingegangenen Meldungen darf angenommen werden, daß der Feind sich auf dem Plateau zwischen Le Point du Jour und Montigny la Grange behaupten will. 4 Bataillone des Feindes sind in dem Bois des Genivaux vorgerückt. Se. Majestät sind der Ansicht, daß es zweckmäßig seyn wird, das 12. und Gardekorps in der Richtung auf Batilly in Marsch zu setzen, um, falls der Feind auf Briey abmarschirt, ihn bei St. Marie-aux-Chenes zu erreichen — falls er auf der Höhe stehen bleibt, ihn von Amanvillers her anzugreifen. Der Angriff würde gleichzeitig zu erfolgen haben durch die 1. Armee von Bois de Vaux und Gravelotte aus, durch das 9. Korps gegen das Bois des Genivaux und Verneville, durch den linken Flügel der 2. Armee von Norden her." Hiernach wurden folgende Befehle expedirt: 1) 11½ Uhr an General v. Manstein: „Das Gardekorps erhält jetzt Befehl, über Verneville nach Amanvillers, von dort aus event. gegen den rechten feindlichen Flügel zum Angriff vorzugehen. Ein ernsthaftes Engagement des 9. Armeekorps ist, falls vor demselben sich noch die feindliche Front weiter nach Norden ausdehnt, so lange aufzuschieben, bis das Gardekorps von Amanvillers her angreift." 2) 11½ Uhr an Prinz August von Württemberg Königl. Hoheit: „Der Feind scheint auf dem Höhenrücken vom Bois de Vaux über Leipzig in Schlachtstellung zu stehen. Das Gardekorps soll den Vormarsch über Verneville beschleunigen, bis Amanvillers ausdehnen und von dort aus gegen den feindlichen rechten Flügel zu einem ernsthaften Angriff umfassend vorgehen. Das 9. Korps wird gleichzeitig gegen La Folie zum Angriff vorgehen. Das Gardekorps kann auch den Weg über Habonville nehmen. Das 12. Korps geht auf St. Marie." 3) 11¾ Uhr an den Kronprinzen von Sachsen Königliche Hoheit: „Das 12. Korps erhält Befehl, auf St. Marie-aux-Chenes fortzumarschiren, durch Kavallerie gegen Briey und über Conflans zu sichern und möglichst Kavallerie bis in das Mosselthal vorzutreiben, um Eisenbahn und Telegraphen nach Thionville zu unterbrechen. Das 7., 8., 9. und Garde-Korps greifen binnen 2 Stunden den Feind an, welcher auf den Höhen von Leipzick bis Bois de Vaux, Rücken nach Metz, in Stellung steht. In zweiter Linie folgen zur Unterstützung das 3., 10. u. 12., sowie das 2. Korps." — 4) 12 Uhr an den General v. Voigts-Rhetz: „Der Feind steht in Stellung auf den Höhen von Leipzick und von Bois de Vaux. Er wird heute dort angegriffen: vom Gardekorps über Amanvillers, vom 9. Korps über La Folie, vom 7. und 8. Korps in der Front. In zweiter Linie rücken zur Unterstützung nach: das 12. Korps auf St. Marie, das 10. Korps auf St. Ail, das 3. Korps auf Berneville, das 2. Korps auf Rezonville." 5) 12 Uhr General v. Fransecky: „Das 2. Korps marschirt von Buxieres auf Rezonville vor, um als Reserve für den rechten Flügel zu dienen. Die 1. und 2. Armee greifen heute den Feind in der Stellung diesseits Metz an. Das 9. Armeekorps hatte bei Caulre-Ferme abgekocht und trat nach Eingang des Befehls um 10½ Uhr den Vormarsch an durch die Waldlücke auf Berneville, die 18. Infanteriedivision (v. Wrangel) an der Spitze, ihr folgend die Korpsartillerie, demnächst die 25. Division (Prinz Ludwig von Hessen). Berneville wurde von der Avantgarde der 18. Division besetzt. Auf den Höhen von Amanvillers und Montigny la Grange waren feindliche Lager sichtbar, einige feindliche Bataillone von Amanvillers auf Berneville in Anmarsch. General von Manstein ließ die Artillerie der Division Wrangel bis zur Höhe von Champenois vorgehen und das Feuer gegen das feindliche Lager eröffnen (12 Uhr). In das aus einzelnen dichten Waldparzellen bestehende Bois de la Cusse, welches der Feind nicht besetzt hatte, wurden zwei Bataillone der Division Wrangel zur Besetzung der äußersten Lisiere vorgesandt. Die Korpsartillerie wurde beordert, links der Divisionsartillerie Aufstellung zu nehmen. Noch ehe jene aufmarschirt war, erwiderte der Feind das Feuer in der Front aus mehreren Batterien von Montigny la Grange und Amanvillers her, später verlängerte sich seine Feuerlinie bis St. Privat. Außerdem wurde die Artillerie von Mitrailleusenfeuer und Kleingewehrfeuer überschüttet. Die schräge Front der Artillerieaufstellung war durch die Terraingestaltung u. dadurch herbeigeführt, daß die Verlängerung der feindlichen Aufstellung bis St. Privat erst durch das Feuer aus dieser Richtung erkannt wurde. Die Korpsartillerie war so mit ihrem linken Flügel, zwar in sehr wirksamer Schußweite, fast zu nahe an die feindliche Linie herangekommen, erlitt aber auch sehr schwere Verluste. Die reitende Batterie König verlor 100 Pferde — aber die Batterie setzte das Feuer fort. Se. Königliche Hoheit der Oberbefehlshaber hatte sich bei Beginn des Feuers nach Berneville begeben und traf daselbst gegen 1 Uhr ein. Das Gardekorps war um diese Zeit im Vormarsch mit der 2. Gardeinfanteriedivision v. Budritzky längs der Ostlisiere des Bois Doseuillons auf Berneville, mit der 1. Gardeinfanteriedivision v. Pape und der Korpsartillerie über Jouaville auf Habonville. Von der Gardekavalleriedivision befand sich zunächst nur die schwere Brigade (Graf Brandenburg I.) beim Korps; die Dragonerbrigade traf am Nachmittage auf dem Schlachtfelde ein, die Uhlanenbrigade stand an der Maas bei St. Mihiel. Die Gardedivision von Budritzky wurde, ehe sie Berneville erreicht hatte, vom Oberbefehlshaber auf Habonville dirigirt. Die Infanterie der Avantgarde, der Gardedivision Pape (Gardefüsilierregiment, Gardejägerbataillon und 1. leichte Batterie) war bald nach 12 Uhr nördlich Habonville eingetroffen und hatte St. Ail besetzt, die Artillerie der Division zwischen Habonville und St. Ail aufgefahren. Als der Oberbefehlshaber Königliche Hoheit um 2 Uhr auf der Höhe westlich Habonville eintraf, war die Korpsartillerie des Gardekorps und mit ihr die Artillerie der 1. Gardedivision vom Generalmajor Prinz Hohenlohe auf wirksame Schußweite zwischen St. Ail und Habonville gegen die feindliche Stellung herangeführt. Das Gros der 1. Gardedivision war im Vormarsch gegen St. Ail, die 2. Gardedivision bei Habonville eingetroffen.

(Schluß folgt.)

Mundolzheim, 16. Sept. (Krlsr.Z.) Je enger der Feuerkreis sich um die Stadt zusammenzieht, desto mehr gewinnt das Bild, welches Straßburg von der Mundolzheimer Höhe aus darbietet, an düsterem Reize. Um die furchtbare Nähe zu würdigen, in welche wir jetzt der feindlichen Feste gerückt sind, möge man sich vergegenwärtigen, daß schon die zweite Parallele die der Stadt zugewandte schmale Kante des Kirchhofs fast berührt, während die dritte dicht vor der angegriffenen und jetzt in Schutt verwandelten Bastionsspitze errichtet ist. Die Entfernung mancher unserer Batterien von den Wällen ist demgemäß eine so geringe geworden, daß sie nicht mehr nach Hunderten von Schritten zählt. In gleichem Maße aber lagert sich auch der langsam verziehende Rauch der Geschütze dichter u. dichter um Straßburg her; fast nur noch wie aus einem Nebel sieht man den Münsterthurm und die Thürme von St. Thomas emporragen und die ganze Stadt erscheint fortwährend mit einer Art weißlicher Wolke bedeckt. Schon hieraus geht hervor, daß die Beschießung stets ihren Fortgang nimmt. Bis zum letzten Augenblick jedoch wird man jetzt die Stadt zu schonen suchen, wenn es gleich nicht verhindert werden konnte, daß, wie in voriger Nacht, es auch heute wieder an mehreren Stellen brannte. Ueber das feindliche Minensystem kann ich Ihnen vorerst nur so viel mittheilen, daß von demselben keinerlei Gefährdung unserer Arbeiten mehr zu befürchten steht. Seit Beginn dieser Woche schon sind aus der Umgegend Schlettstadts starke Kolonnen gegen das Oberelsaß aufgebrochen. Eine erste Frucht dieser Bewegung ist die schon gemeldete Einnahme Kolmars. Der Widerstand war dem Vernehmen nach ein ziemlich hartnäckiger, und namentlich eine Brücke unweit der Stadt mußte durch Geschütz gesäubert werden. Auch die Kavallerie kam ernstlich ins Gefecht. Unser Verlust ist höchst unbedeutend: ein Todter und fünf Verwundete. Weitere Erfolge werden nicht auf sich warten lassen.

* Aus **Eckbolzheim**, 12. Sept., geht uns über das Gefecht vor Straßburg vom 2. Sept. nachträglich folgende Darstellung zu: Vor Allem war es nicht das 2. Bataillon des 2. bad. Grenadierregiments, sondern das 1. unter dem Befehl des Hrn. Majors Bleibtreu, welches nach dem erfolgten Ausfall durch Hrn. Oberst v. Renz den Befehl erhielt, vorzugehen u. den Feind aus seiner Stellung, dem ziemlich stark besetzten Bahnhof, zu vertreiben. Der 2. Kompagnie war der schwerste Auftrag zugefallen, u. Hr. Hauptmann v. Böcklin hat sich dessen in ehrenvollster Weise entledigt. Die Züge gingen in schöner Ordnung, geschlossen mit kleinen Unterstützungen vor, und verdienen namentlich die Herren v. Crailsheim und v. Bodmann für die Führung derselben rühmende Anerkennung. Ehrende Erwähnung gebührt ferner noch dem Sergeanten Moser u. Gefreiten Wunder, die beide verwundet wurden, für ihr braves Verhalten während des Gefechts. Die Kompagnie ging mit lautem Hurrah auf den Feind los, und nur der Be-

---

(Mühlhausen und Kolmar. *) Gleich in der Nähe von Basel beginnt auf der linken Rheinseite der Hardtwald, ein niedriges waldiges und sumpfiges Terrain, das sich fast 8 Stunden weit längs des Rheins erstreckt und sich in ähnlicher Weise nach Norden noch weiter fortsetzt. In der Mitte zwischen dem Rhein und den Vogesen läuft mit ihm parallel der minder kolossale, minder wilde, bis Kolmar schiffbare, leicht überbrückbare Fluß Ill, der eine angenehme Niederung bildet und von den Vogesen her eine Menge kleiner Flüsse aufnimmt, die ihren Schlamm und Bergkehricht an seinen Ufern absetzen und fruchtbare kleine Deltas bilden. Der bedeutendere Theil der Bevölkerung des Rheinbeckens hat sich daher hier vom Rheine zurückgezogen und in das Illthal geworfen. Längs der Ill, die auch zum Betriebe von Mühlen und Fabrikmaschinen viel geeigneter war, als der Rhein, liegen die Städte des südwestlichen Theiles des Rheinbeckens: Mühlhausen, Kolmar, Schlettstadt, Straßburg. Hier und nicht längs des Rheins liefen von jeher die Hauptlandstaßen, hier geht auch jetzt wieder die große rheinische Eisenbahn. Alle diese Städte und Bahnen sind demnach zunächst Illstädte und Illbahnen, obwohl sie allerdings in weiterm Sinne auch rheinische Städte und Bahnen genannt werden müssen. Die Ill hat sich auf diese Weise zu der Hauptpulsader des Lebens im Elsaß gemacht. Im Allgemeinen kann man von den dortigen Städten bemerken, daß sie in fast ganz gleichen Entfernungen auseinander liegen und sich da an der Ill gebildet haben, wo ein bedeutenderes Thal und Gewässer aus den Vogesen mündete. So liegt Mühlhausen auf einer kleiner Halbinsel, welche von der Doller und Ill gebildet wird. Es ist vermuthlich ein uralter Schauplatz menschlicher Thätigkeit. Der Name des Orts scheint selbst auf seinen Ursprung aus dem Wasser, aus den durch das Wasser in Bewegung gesetzten Mühlrädern hinzudeuten. Mühlhausen ist diesem Ursprung und Namen treu geblieben und hat seine Gewässer zum Betriebe einer zahllosen Menge von Rädern benutzt. Es ist ein Hauptfabrikort des Elsasses geworden. Es liegt in der tiefsten Rille zwischen dem Jura und den Vogesen, und der Kanal aus der Rhone zum Rheine konnte daher leicht hier vorübergeführt werden. Mühlhausen liegt dicht am Fuße des niedrigen Riegels, der die Franche Comté vom Elsaß scheidet. Man betritt hier gleichsam zum ersten Male ganz entschieden die Ebene, den Tiefboden des Rheinbeckens. Es hat Aehnlichkeit mit der Lage von Monbeillard am Doubs auf der anderen Seite jenes Rückens oder Absatzes. Auch war es durch das Thal der Thur leicht, von hier aus mit einer Landstraße über die Vogesen ins Moselland zu gelangen. Ein Ort in einer solchen Lage mußte auf ganz natürliche Weise aufblühen. Mühlhausen in einer fruchtbaren Landschaft, mitten zwischen der breiten Rheinwüste und der noch breiteren Gebirgs- und Waldwüste der Vogesen, am Fuße eines länderscheidenden Passes, am Ufer der hier zusammenlaufenden Gewässer, mußte das Lebenszentrum des oberen elsässischen Südgaus werden. Von dem höchsten Kamme der Vogesen zieht sich zwischen Mühlhausen und Kolmar mitten zwischen Wäldern und vielfachen Bodenrunzeln kein breiteres und schöneres Thal herab, als das der Fecht, vor dessen Thor zur Ebene an der Ill die alte freie Reichsstadt Kolmar liegt. Ein Arm jenes Thales bildet in dem obern Kamme der Vogesen einen Einschnitt und gibt ganz auf ähnliche Weise, wie das Thurthal bei Mühlhausen, einer Heerstraße Veranlassung und Gelegenheit zu einer Seitenverbindung mit den jenseitigen Landen und zu einer Heerstraße, die ins Moselland hinübergeht. Kolmar ist vermuthlich uralt, hat als Stadt immer zwar einen ansehnlichen Platz eingenommen, nie aber einen sehr hervorragenden Rang gehabt, ganz in Uebereinstimmung mit seiner geographischen Lage, die keine großartige Zentrallage ist. Im Mittelalter war es eine ganz kernige kleine Freistadt des deutschen Reichs, die manchem Kaiser trotzte, und zu der Römer Zeiten war vermuthlich hier oder in der Nachbarschaft ein ganz ähnliches mittelmäßig großes Munizipium, eine wohlhabende Landstadt und ein nicht unansehnlicher Militärposten. Der Ort ist um so mehr an seine Lage gefesselt, als die Ill von hier an einigermaßen schiffbar wird.

*) Entnommen dem Buche: Der Rhein von J. G. Kohl, Band 1. Leipzig. Brockhaus.

— Als Ergänzung zu den von uns gebrachten Mittheilungen über die Flucht der Kaiserin aus Paris entnehmen wir der Times noch Folgendes: „Als die Kaiserin die Tuilerien durch das nach der Seine hinausgehende Thor verließ, waren der Fürst Metternich und noch zwei Herren bei ihr, welche sie indeß im Gedränge verlor. Daß sie von einem Straßenbuben erkannt wurde, und daß der Pöbel darauf rief: „à la Guillotine!" ist bereits anderweitig mitgetheilt worden. Die Kaiserin entging der drohenden Gewaltthat, indem sie sich im Gedränge verlor und schließlich das Haus eines Freundes erreichte. Paris mit der Eisenbahn zu verlassen, schien zu gefährlich, und es war keine andere Fahrgelegenheit zu finden, als ein nach der Normandie zurückkehrender Marktkarren. Auf diesem Karren fuhr die Kaiserin 3 Tage und 2 Nächte, ehe sie in der Nähe von Trouville die See erreichte, und hier von Sir John Burgoyne an Bord seiner Yacht aufgenommen wurde. Vor ihr kam ein Franzose an Bord mit der Bitte, sich einmal eine englische Yacht ansehen zu dürfen. Sir John, welcher ihn halbwegs für einen französischen Spion hielt, gestattete ihm die Besichtigung des Fahrzeuges, und bald nachdem er sich entfernt hatte, kamen zwei andere Herren mit der nämlichen Bitte. Nachdem sie die Yacht genau in Augenschein genommen und vielerlei Fragen über deren Fahrgeschwindigkeit ꝛc. gestellt hatten, baten sie, den Eigenthümer allein sprechen zu dürfen. Der Eine, welcher sich als Herr v. Lesseps vorstellte, sagte, sie seyen gekommen, einen Gefallen zu erbitten, und verließen sich auf seine Ehre als englischer Gentleman, daß er, auch falls er die Bitte nicht zu erfüllen im Stande sey, von der ihm zu machenden Mittheilung keinen Gebrauch mache. Dann erzählten sie die Geschichte von der Flucht der Kaiserin, und baten ihn, dieselbe nach England zu bringen. Die Kaiserin kam ohne alles Gepäck an Bord, sie hatte nicht einmal Kamm und Bürste, noch auch das Geringste von frischer Wäsche bei sich. Die Ueberfahrt nach der Insel Wight war sehr rauh, und äußerst erschöpft langte die entthronte Fürstin in Rhyde an. Am Sonntag besuchte sie zwar in Hastings, wohin sie sich bekanntlich zu ihrem Sohne begeben, die katholische Kapelle, seither aber ist sie nicht sichtbar geworden, u. angeblich ist sie von einer nicht unbedeutenden Unpäßlichkeit heimgesucht."

— Ein Beispiel von Unverdrossenheit gab ein Soldat aus dem Lippe'schen in einem der letzten großen Gefechte. Durch einen Streifschuß an den Lippen verwundet, so daß das Blut stromweise niederrann, wurde ihm vom Hauptmann befohlen, sich hinter die Gefechtslinie zurückzuziehen, worauf indeß der Tapfere erwiderte: „Nei, Herr Hauptmann, ick hebbe den Kerl sehn, de et dohn het: der Düwel sall en halen, wenn ick en kriege."

fehl zum Zurückgehen konnte sie veranlassen, von der Gefangennahme von mindestens 20 Franzosen Abstand zu nehmen. Entschiedenheit im Angriff, vereint mit guter Führung, brachte uns nach beinahe einstündigem Kampfe den Sieg, indem der Feind vollständig aus seiner Stellung vertrieben u. über die Wälle zurückgejagt wurde.

△ **Kolbsheim** (Elsaß), 16. Sept. Hier, westlich von Straßburg und davon etwa 2½ Stunden entfernt, befindet sich ein Lazareth mit gegenwärtig 120 Verwundeten und Kranken, und zwar in einem herrlich gelegenen Schlößchen des Hrn. Maires Humann von Straßburg. Die Aussicht über die umgebende Ebene und die prächtig gruppirten vogesischen Berge, die reine Luft, die Spaziergänge in den schönen Gartenanlagen können auf Kranke und Genesende nur eine wohlthätige Wirkung üben. Nunmehr wird hier auch noch eine Hauptniederlage für die umliegenden Lazarethe eingerichtet, wozu jedoch die Lage wenig günstig ist, weil der Ort zu weit ab von der Eisenbahn liegt. — Gestern kamen die drei Karlsruher Herren Kaufmann, Vetter und Hoffmann hier an, mit einer Sendung von sechs schwer bepackten Wagen, Gegenständen aus dem Landesdepot für das hiesige. Dieselben machten den Weg über Offenburg und gingen bei Ichenheim über den Rhein. — Die Beschießung dauert in gleicher Stärke fort, und gestern Nachmittags und die Nacht über sahen wir von einer nahen Anhöhe aus einen grellen Flammenschein; es brannte, wie wir vernahmen, eine südlich von Straßburg, zwischen der Festung und Neudorf, gelegene Mühle, welche von den Belagerern in Brand gesteckt wurde. Die ganze Nacht über hörte man den Kanonendonner, und die Leute sind Anfangs so daran gewöhnt, daß wenn einmal, in Folge veränderter Windrichtung, die Schüsse weniger oder gar nicht gehört werden, man sich gleich fragt, was wohl die Ursache seyn möge. — Unsere Truppen verbreiten sich allmälig über das obere Elsaß und dringen auch gegen die Vogesen vor, was um so nothwendiger ist, als in den dortigen waldreichen Schluchten und Anhöhen sich die Freischützen herumtreiben sollen, wenn auch nur in geringer Zahl; immerhin vermögen sie die Gegend unsicher zu machen und kleine Streifwachen zu belästigen und zu überfallen. — In einer Gewehrfabrik eines benachbarten Dorfes wurden bis heute Gewehre für die französische Reeierung gefertigt. Dieser Tage sollen unsere dahin beorderten Truppen tausend Stücke solcher Gewehre von dort mitgenommen haben.

Ancy (an der Mosel), 10. Sept., Abds. 10 Uhr. (Kö.Z.) Die Kanonade von gestern Abend war, wie ich heute vernehme, unserer Seits fast ausschließlich aus leichten Geschützen, und zwar meist aus 6- und 4-Pfündern geliefert worden. Die erste Schußerwiderung vom feindlichen Fort erfolgte nach dem achten Schusse unserer Artillerie. Vor den Geschützen der 15. Division (Weltzien), welche bei Vaux aufgepflanzt stehen u. theils in das franz. Lager, theils in die Stadt Metz hinein je 20 Granaten warfen, schlugen die von den feindlichen Wällen kommenden Geschosse wirkungslos um 500 Schritte zu kurz in die Erde. Besser soll die franz. Festungs-Artillerie auf die Stellung des 9. Armeekorps (bei St. Hubert und Point du Jour) gefeuert haben. Ob und wie viele Verluste wir daselbst gehabt, konnte ich noch nicht erfahren. Diesen Morgen ist ein französischer Parlamentär aus Metz beim General Steinmetz gewesen: wohl eine erste Folge der ersten Beschießung.

Rheims, 8. Sept. (Hauptquartier des Oberkommandos der 3. Armee. Staatsanz.) Nach der Schlacht von Sedan hatte sich das Hauptquartier der 3. Armee, dem Vormarsch der Truppen folgend, sogleich in der Richtung auf Rheims in Bewegung gesetzt. Es stand am 2. und 3. August in Donchery, am 4. in Attigny, einer der historisch merkwürdigsten Städte der Champagne, an die sich wichtige Erinnerungen der deutschen Geschichte knüpfen, wie z. B. der Ausbau einer theilweise noch erhaltenen Kaiserpfalz, die von Karl dem Großen gegründet worden ist. Am 5. befand sich das Hauptlager der 3. Armee in Warmeriville, einem Dorfe an der Suippe, das durch bedeutende Fabrikanlagen in seiner Nähe zu den gewerbthätigsten kleineren Orten des Landes gehört. An dem Ufer der Suippe, die hart an dem Dorfe vorüberfließt, hat einer der namhaftesten Industriellen der Champagne, Mr. Armel, eine Musterfabrik für Spinnerei errichtet, die mit umfassenden Anlagen für die Wollenweberei verbunden, Hunderte von Arbeiterfamilien beschäftigt. Nach den Modellen, die auf der Ausstellung von 1867 vielfach Gegenstand des lebhaftesten Interesses waren, sind besondere Wohnhäuser für die Arbeiter erbaut und überhaupt durch den Besitzer alle diejenigen Einrichtungen ins Leben gerufen, die für das geistige und materielle Wohl der arbeitenden Klassen irgend erstrebt werden können. Die Kinder der Arbeiter werden in besonderen Schulen unterrichtet, — die Mädchen von Damen des Ordens St. Vincent u. St. Paul zu Paris, die Knaben von mehreren Geistlichen; in einem von dem Eigenthümer unterhaltenen Waisenhause finden die Kinder der während der Dienstzeit verstorbenen Arbeiter Obdach und Pflege. Die Besitzung, die in einem anmuthigen Thal gelegen ist, führt den Namen »Val aux bois«. Der Kronprinz wählte das Haus des Herrn Armel zu seinem Absteigequartier und besuchte, bald nach seiner Ankunft, gegen 3 Uhr Mittags, von dem Fabrikherrn selber geführt, die verschiedenen Abtheilungen des weitläufigen Geschäftes. Namentlich verweilte S. K. Hoheit lange Zeit in den Arbeiterhäusern und äußerte in Betreff der Einrichtung derselben seine volle Zustimmung. Am nächsten Tage, 6. September, hielt das Oberkommando der 3. Armee seinen Einzug in die alte Krönungsstadt der französischen Könige, Rheims, die sich, da seit gestern das große Hauptquartier Sr. Maj. des Königs hierher verlegt worden ist, in einen Hauptwaffenplatz des deutschen Heeres hat verwandeln müssen. Die ersten deutschen Truppen, die Sonntag, den 4. September, hier eintrafen, stießen bei den Bewohnern noch auf eine Erregtheit der Gemüther, die sich leider nicht enthalten konnte, in Thaten ihren Ausdruck zu suchen. Das Einzige, was zur Entschuldigung gesagt werden kann, ist, daß gerade für die Bürger von Rheims die Schicksalswendung mit überwältigender Plötzlichkeit eintrat. Unter dem Einfluß der Pariser Zeitungen und ihrer mit unverzeihlicher Gewissenlosigkeit erfundenen Berichte hatte man am 3. noch an einen glücklichen Stand der Dinge geglaubt, die Vereinigung der Mac-Mahon'schen und Bazaine'schen Korps für sicher angesehen. Am 4. Vormittags verbreitete sich die erste Kunde von der Niederlage bei Sedan, und da gleichzeitig die letzten noch in Rheims anwesenden Truppen bei dem Abzuge, der jetzt sofort befohlen wurde, nicht die Richtung nordwärts, sondern die auf Paris einschlugen, so konnte kein Zweifel mehr bleiben, daß die französische Nordarmee aufgehört habe, zu bestehen. In demselben Augenblicke traf auch schon die Botschaft ein, daß größere Massen der preußischen Armee auf der Straße von Attigny her im Anrücken begriffen seyen. An einen Widerstand der offenen Stadt war natürlich nicht zu denken. Man hatte zwar angefangen, die alten Stadtmauern, die aus früherer, zum Theil selbst aus römischer Zeit erhalten sind, mit Schanzen und Ravelins zu umgeben, war aber in diesen Erdarbeiten so saumselig gewesen, daß die Preußen mindestens 14 Tage später hätten nach Rheims kommen müssen, wenn an eine hinreichende Bewaffnung dieser Werke gedacht werden sollte. Außerdem waren die letzteren nur an der Südostseite zum Schutz der Straße nach Chalons angelegt, während man den nördlichen Theil, gegen den unsere Armee zuerst heranzog, unbewehrt gelassen hatte. Der besonnene Theil der Bürgerschaft, der glücklicher Weise in der Oberhand war, zögerte denn auch keinen Augenblick, von dem Munizipalrathe die Uebergabe der Stadt gleich bei der ersten Aufforderung zu verlangen. Er warf sich selbst in's Mittel, um die noch zurückgebliebenen Reste der französischen Besatzung — es waren Truppen von dem neuen, unvollkommen formirten 13. Korps — so rasch wie möglich aus der Stadt zu entfernen. Denn auch hier, wie jedesmal bei der Gelegenheit eines raschen Aufbruchs, hatten die Stämme der französischen Regimenter eine große Anzahl von Nachzüglern hinter sich lassen müssen. Wie immer bestanden sie aus Mobilgarden, die, in der Stadt zerstreut, unfertig gerüstet, die Waffe nicht zur Hand, zum Theil in trunkenem Zustand, noch der sonntäglichen Ruhe pflegten, als die nahe Ankunft der Preußen schon gemeldet war. Sie wollten Anfangs die Nachricht nicht glauben: einige ließen in der Großsprecherei des »miles gloriosus« das stolze Wort fallen, daß sie mit den Preußen in der Straße von Rheims den Kampf aufnehmen wollten. Die Einwohner waren jedoch entgegengesetzter Ansicht, u. es gelang ihrer Beredtsamkeit, den Kriegsmuth der Mobilen zu zügeln und sich von einer Truppe zu befreien, von der sie selbst aussagten, daß sie die Stadt nur hätte in's Verderben stürzen können. (Schluß folgt.)

— Deutscher Seits liegt eine hochwichtige Nachricht vor: Das große Hauptquartier befindet sich in Meaux, 10 Stunden vor Paris. Jetzt sind in den nächsten Tagen die entscheidenden Schläge zu erwarten. Der anscheinend langsame Vormarsch unserer Armee hat wohl nur dazu gedient, den raschen Aufmarsch jetzt zu ermöglichen, die nöthigen Proviant-, Train- und Munitionsvorräthe heranzuziehen, Stellungen zu nehmen, die die Armee für alle Möglichkeiten sichern und endlich die endgiltigen Befehle und Anordnungen zu treffen.

Bivouak in den Ardennen, 31. Aug. (Kriegsztg.) Gestern habe ich einen harten Tag durchgemacht! Gestern Vormittag 8½ Uhr rückten wir aus unserem Bivouak aus und machten einen Eilmarsch nach der Richtung des Kanonendonners, den wir vernahmen. Diesen Marsch vergesse ich mein Lebtag nicht. Auf Waldweg und bis an die Kniee im Schmutze gearbeitet, dann wieder 1000 Fuß hohe Berge erklommen und dann auf allen Vieren herunter, das Gewehr am Riemen über die Achsel gehängt, unter solchen Strapazen gelangten wir 1½ Uhr in das Gefecht, welches bei Beaumont, einem Dorfe, angefangen hatte. Unser Bataillon war in 2 Hälften formirt, deren zweite unser Hauptmann kommandirte. Mein Zug, der zweite, wurde sofort zum Schwärmen kommandirt. Mit Hurrah sprangen wir vor und trieben die feindlichen Schützen aus den schönsten Stellungen, von Graben zu Graben, von Zaun zu Zaun zurück. Unterdessen rückte unser ganzes Regiment hinter den ausgeschwärmten Schützen nach. Wir waren nämlich ganz auf dem rechten Flügel der Unseren und hatten 2 Brigaden der Franzosen vor uns. Aber von einem solchen Kugelregen kann sich kein Mensch einen Begriff machen. Die Kugeln, Granaten und Shrapnels flogen wie die ausgestreuten Erbsen über uns hin, die Bande schoß durchweg zu hoch. Das eine französische Regiment Nr. 79 hatten wir aus dem Lager herausgejagt. Da fiel mancher hübsche Bissen in unsere Hände, so hatte ich die Freude, eine Flasche Champagner und eine große Blechbüchse mit Sardinen à l'huile zu erwischen, Tabak, Zigarren u. s. w. Da lagen aber die todten französischen Rothhosen wie gesäet; die Verwundeten pflegen sie mit sich zu nehmen. Dann ging es weiter auf 2 französische Geschütze los. Wir wir auf 500 Schritt heran waren, flog die Protze des einen, in Folge eines gut angebrachten Granatschusses unserer Artillerie, in die Luft und riß sämmtliche Pferde und Bedienungsmannschaften in Stücken: als wir herankamen, waren einige bei lebendigem Leibe im Brennen begriffen, so daß wir sie aus Mitleiden todt schossen. Wie wir die Höhen erklommen hatten, sahen wir die französischen Kolonnen im Thale abrücken und folgten ihnen auf dem Fuße, immer Schüsse wechselnd. So jagten wir sie 1½ Meile weit zurück bis an eine Straße, welche mit der Maas parallel läuft, wo sie sich in den Straßengräben wieder stellten. Unser Hauptmann das sehen und mit seinem Halbbataillon tambour battant drauf. Der Angriff wird aber Jedem von uns auf ewige Zeiten im Gedächtniß bleiben, nicht etwa, daß wir große Verluste gehabt hätten, aber diese Unmasse von Kugeln, die uns umpfiffen! Es war, als ob ein Bienenschwarm ausschwärmt und ein Geräusch, als wenn man ein paar Hundert Nester junger Spatzen zusammen hat, solch ein Pfeifen, Zwitschern u. Zischen. Wenn der 50. Theil der Kugeln getroffen hätte, wäre kein Mann von uns davon gekommen, aber die Franzosen schießen auf nahe Entfernungen unter aller Würde; auf weitere, wo unsere Gewehre nicht hinreichen, schießen sie besser. Unser Angriff gelang: wir warfen die Franzosen aus den Gräben und Büschen heraus und erbeuteten eine Proviantkolonne mit mehreren Offiziersequipagen. Darauf hielten wir eine Weile und untersuchten. Das war nun sehr heiter, was da Alles zum Vorschein kam: da gab es Zucker, Wein, Tabak, Zigarren, Toilettegegenstände, Hemden, Unterhosen, Stiefel, Anzüge, Mützen, kurzum ein wahrer Bazar und Alles nagelneu. Bis hierher ging Alles perfekt. Unsere Kompagnie hatte ein paar Todte und 10—12 Verwundete. Nun kam aber der Brigadeadjutant und befahl weiteres Vorgehen. Wir griffen von Neuem an, nur daß unser Zug jetzt im Bataillon war und der 3. Zug ausschwärmte. So gingen wir von oben genannter Straße auf die Maas los; unser Bataillon war ganz allein. Die Füsiliere schlugen sich noch im Gehölze links herum. Das 1. Bataillon war noch zurück. Wie wir an der Maas anlangten, waren die Franzosen herüber gegangen und hatten das Brückchen zerstört, und wir waren ohne jede Deckung, da auf unserem Ufer Alles flaches, freies Gelände war, während die Franzosen Gräben hatten und einen steilen Abhang, wo die Geschütze aufgefahren waren. Da pfefferten sie nun mit Gewehrfeuer, Granaten, Shrapnels und Mitrailleusen, vor welch' letzteren wir einigermaßen Achtung haben, auf uns 2 Kompagnien, die 5. und 8. Die beiden anderen Kompagnien waren an der Straße stehen geblieben. Hier fiel nun mancher brave Kamerad. Mein quasi Bursche (er kochte für mich) bekam 4 Mitrailleusenkugeln durch den Kopf; er war auf dem Flecke todt. Unser Hauptmann bekam eine Kugel durch die Brust, aber hoch, es ist nicht tödtlich; ein Einjähriger bekam ein Granatstück vor die Stirn und war auf dem Flecke todt, der Offizier vom Schützenzuge einen Schuß, der die Rippen streifte u. s. w. Mittlerweile war es Nacht geworden, 8½ Uhr Abends, da wurde das Feuer eingestellt. Wir hatten aber unsern Platz nicht verlassen, und nun begann erst die schwierige Arbeit, die Verwundeten nach dem nächsten Dorfe zu schaffen. Nachts 2 Uhr brachten wir die letzten ein. Jetzt ist es wieder Tag geworden und ich benutze die Zeit, Euch ein Lebenszeichen zu geben. Heute geht es wieder weiter vor. Ich bin diesmal gut durchgekommen, eine Kugel habe ich durch den Mantel auf der linken Schulter und eine durch die Hose unter der rechten Tasche; sie waren gut gemeint, hat mir aber keine ein Haar gekrümmt. Ich muß schließen, da das Papier alle wird.

Helgoland, 11. Sept. Die Hamb. Nachr. melden: „Wo heute Morgen noch französische Schiffe ankerten, da liegen heute Abend die preußischen Panzerschiffe Wilhelm I., Kronprinz und Friedrich Karl. Weit und breit sieht man von hier aus kein französisches Kriegsschiff. Schon seit 3 Tagen haben sämmtliche Schiffe wegen des Sturmes sich auf die hohe See begeben müssen, und hinter der Düne lagen nur noch einige Proviantschiffe und Avisodampfer im Schutze eines Panzerschiffes. Heute Morgen wurde diese kleine Flottille durch eine der Korvetten, die aus See kam, verstärkt, und bald dampfte das ganze Korps, groß und klein, nach Westen. Um 3 Uhr Nachmittags gingen die letzten Franzosen aus Sicht, und zur selben Zeit gewahrte man von hier das preußische Geschwader, welches westwärts ging, gegen 6 Uhr indessen Kehrt machte und auf Helgoland zukam, woselbst es auf dem früheren Ankerplatz der Franzosen gegen 8 Uhr Abends vor Anker ging.“

Drahtberichte.

×× **Paris**, 19. Sept. Ein Rundschreiben J. Favre's vom 17. Sept. sagt: „Die Regierung könne Preußen keine Uneigennützigkeit zumuthen. Wir müssen mit dem Gefühle rechnen, daß die Größe ihrer Verluste die Ueberspannung des Sieges erregte; allein uns unannehmbare Bedingungen auferlegen, hieße den Krieg gewaltsam verlängern. Man werfe der gegenwärtigen Regierung vor, Frankreich nicht gesetzlich zu vertreten, deßhalb sey die Konstituante einberufen. Frankreich würde Vernichtung tausendmal der Entehrung vorziehen. Falsch sey, daß das Land den Krieg gewollt: frei befragt, hätte es gegen den Krieg gestimmt. Die Mehrheit des gesetzgebenden Körpers, aus dem persönlichen Regiment hervorgegangen, glaubte dem Regierungswillen folgen zu müssen. Frankreich müsse einen billigen Ersatz leisten; es sey verantwortlich, weil es die kaiserliche Regierung geduldet.“ Die Gesandten von Oesterreich u. England u. der russische Geschäftsträger reisten nach Tours ab; sie werden die Verbindung mit dem Minister des Aeußern aufrecht erhalten.

×× **Florenz**, 18. Sept. (Amtlich.) Gestern kam der preußische Gesandte von Arnim ins königl. Hauptquartier, um Cadorna seine Dienste anzubieten und dessen Absichten kennen zu lernen, indem er erklärte, das militärische Element sey Herr der Lage in Rom und ein Widerstand desselben unvermeidlich. Cadorna erwiderte, er habe keine anderen Absichten, als die durch die Regierung kundgegebenen; er könnte ab… sichts der seinem Parlamentär gegebenen wenig passenden Ant… länger zögern, den Ausschreitungen der fremden Truppen, welche … beherrschen, ein Ende zu machen. Hr. v. Arnim forderte 24stündi… schub, um beim Papst neue Schritte zu thun. Cadorna bewilligte … versprach, unterdessen keine entscheidende Operation vorzunehmen.

×× **Florenz**, 19. Sept. Die Einberufung der Kammern i… nächst bevorstehend, um das Budget zu bewilligen, die Volksab… der Römer entgegen zu nehmen und eintretenden Falls die Ue… gung der Hauptstadt nach Rom zu genehmigen.

✝ Rückblicke auf den deutschen Krieg. III.

War der Anfang des Feldzugs ruhmvoll für die deutschen Waff… ließ der Fortgang durch Art und Größe der Erfolge Alles hint… was Glänzendes und Erstaunliches auf den Blättern der Kriegsge… jemals verzeichnet worden ist. Im Laufe von zwei Wochen seit dem … derbeginn der blutigen Gefechte wird das ganze Feldheer Frankreichs … Gefecht gesetzt, die eine Hälfte in Metz ohne Rettung festgenagelt, … andere sammt dem Kaiser und einem halben Tausend Offiziere zu… gebung gezwungen und in Kriegsgefangenschaft abgeführt: wenn j… geniale Führung, ausgezeichnete Mannstüchtigkeit u. unübertreffliche B… ebenbürtig zusammengewirkt haben, um die Welt durch unerhörte … zu verblüffen, so ist es bei dieser Gelegenheit der Fall gewesen.

Von den Siegen bei Metz und Sedan datirt eine neue Epoche i… Geschichte unserer Kulturwelt; in der Art aber, wie sie erfochten w… kündigt sich eine Umwälzung der Kriegskunst an, der kein Hee… Neuzeit widerstehen kann und von deren richtigem Verständniß ein… Niemand weiter entfernt ist, als Die, welche bereits in einer lange… von Niederlagen das empfindlichste Lehrgeld bezahlt haben.

Es ist wahr, die Franzosen fangen an, die Tapferkeit ihrer hel… thigen Gegner zu achten; schon nach dem 6. August sagte eine… Offiziere: „Die Preußen werden immer siegen, weil sie immer vo… gehen, weil der ärgste Kartätschenhagel und das fürchterlichste S… feuer sie nicht abhält, immer wieder anzugreifen“ und den Stürmen… St. Privat rief ein anderer zu: „Kameraden, ihr leistet Unbeschreibl… Und noch ehe diese großen Schlachten den feindlichen Uebermuth g… chen, hatte Frossard der Handvoll Vertheidiger des Exerzierplatzes … Saarbrücken das Zeugniß ausgestellt, er betrachte jeden Einzelnen … ihnen als einen Helden.

Diese Zeugnisse des geschlagenen Feindes wiegen schwer, und sie … nichts, als die reine Wahrheit. Unsere Krieger haben in diesem Fe… die schwersten militärischen und moralischen Proben bestanden, die be… heutigen Bewaffnung einer Truppe nur auferlegt werden können. Aus … Entfernung von 1500 Schritt durch einen unsichtbaren Feind mit ras… Schnellfeuer empfangen, sind sie im Laufschritt vorgegangen, ohne einen S… zu thun, dezimirt haben sie sich immer wieder gesammelt, aber so wie ihre Salve krachte und das berühmte Hurrah erscholl, da war auch der Feind g… fen. Steile, dem Anschein nach unersteigliche, uneinnehmbar verschan… Höhen, die bekrönt waren von mörderischen Geschützen, haben sie erkl… während die Mitrailleusen ganze Reihen niedermähten, und mit dem … ten Reste von Kraft oben angelangt, überlegene Massen in die Flucht gesch…

Nichts ergreifender, als die Mittheilungen, die neulich ein ehema… Offizier in einem Frankfurter Blatte über den Kampf um die Hö… zwischen St. Arnual und dem Spicheren machte: „Ich habe selbst m… reren Gefechten beigewohnt, viele Schlachtfelder gesehen und in frü… Jahren mit Eifer Kriegswesen betrieben, auch gehöre ich nicht zu De… die vor Schwierigkeiten irgend welcher Art zurückgeschreckt wären; als mein Führer auf dem Schlachtfelde mir die Felsen bei Arnual zeigte, die Leute die Stiefel auszogen, um die Felsen zu erklettern, und die … am Hohlweg nach Spicheren, wo das 74. Regiment (Hannoveraner) … steile Höhe erstürmt hatten, da habe ich den Hut abgenommen und me… Begleiter gesagt: „Ich hätte nimmermehr gewagt, die Leute hinauf zu … ren, wenn ich das Kommando gehabt hätte.“ In der That hat ein Be… haber, als man ihn wegen der Tollkühnheit des Angriffs zur Rede ste… sich kurz und auf's Beste mit den Worten vertheidigt: „Ich habe … zum Angriff kommandirt und keiner meiner Hauptleute; als wir in Linie anrückten, stürmten die Leute vor, und ich mußte mit, wenn ich … Ordnung festhalten wollte.“

Ein Hauptmann will seine furchtbar gelichtete Mannschaft zurückfü… sie gehorcht nicht; er schlägt dem nächsten Mann über den Rücken: „… rück!“ — „Herr Hauptmann, stoßen Sie mich nieder, aber zurück … ich nicht!“ Da läßt der Hauptmann zum dritten Male zum Angriff … sen, noch ein Leutnant und 30 Mann erreichen die Brustwehr der Fr… zosen, sie schwingen sich hinüber, formiren Linie, ihr Hurrah ertönt … die Franzosen ergreifen die Flucht.

Solche Dinge haben sich bei jedem Kampfe im Großen und im Kle… hundertfältig wiederholt. Sie zeugen von einer Verachtung jeder Ge… einer Lust des Angriffs, einem Ungestüm des Willens zum Siege, … das großartiger nicht gedacht werden kann. Das kommt her von der … sammensetzung unseres Heeres und von der Leidenschaft, die der An… des Krieges allen seinen Gliedern mitgetheilt hat. Dies Heer ist ja … Volk in Waffen, die militärische Vereinigung aller physischen und mo… lischen Kräfte unserer Nation, die jetzt zum ersten Mal, seit ihre … rissenheit ein Ende hat, sich selber mit der Offenbarung einer unbe… baren Stärke überrascht. Dies Volk ist mitten in seiner friedlichen … beit ruchlos herausgefordert worden zum Kampfe um Alles, was i… heilig ist. Ein Haß, eine Entrüstung ohne Gleichen war ihm in das B… gefahren. Der letzte Bauer fühlte den Faustschlag auf der brennen… Wange, den der Feind dem Vaterlande in der Person des Königs W… helm zugefügt. Mit Mord und Raub, Plünderung und Schändung w… der „Niobe unter den Nationen“ gedroht und ein Heer von Kabylen w… bereit zu Scheußlichkeiten, vor denen ihren französischen Waffenbrüd… selber gegraut haben würde. Da begreift sich eine Stimmung, die ke… „Bearbeitung“ in einem Volksheer erzeugen kann. Und davon hatte d… französische Heer und Volk keine Ahnung. Begreiflich, daß ihm nach … ersten Erfahrungen schon dies Heer erschien. als ein Wesen höherer … mit mehr als natürlichen Kräften ausgestattet, daß das deutsche „Hurr… anfing, eine dämonische Wirkung zu üben selbst auf diesen tapferen G… ner, daß vollends das unbewaffnete Frankreich sich gewöhnte, in den „U… lanen“, die 4 Mann hoch, die brennende Pfeife im Munde, ganze St… in Besitz nehmen, das Ueberall und Nirgends des leibhaftigen Gott… beiuns zu sehen. In den schlichten Abschiedsworten jenes bayerischen Unt… offiziers: „Wenn die Franzosen hierher kommen, dann bin ich mit a… meinen Kameraden todt“, liegt das Pathos dieses großen Krieges unü… trefflich ausgesprochen.

Ein solches Heer ist fähig, das Höchste zu leisten, aber auch nur … den Händen einer Führung, wie der des preuß. Generalstabes. Darin … lich gipfelt eben die Ueberlegenheit unserer Waffen überhaupt, die i… Grund hat in der Ueberlegenheit unserer Geistesbildung und Karak… tüchtigkeit, kurz, der Nation als solcher, und das ist es, was die Fran… sen nicht einsehen, so lange sie der Unfähigkeit einzelner Männer, … mörderischen Wirkung unserer Stahlgeschütze, der liederlichen Vorberei… des Kriegs die einzige Schuld an ihren Niederlagen beimessen.

Deutschland.

✳ **Karlsruhe**, 19. Sept. Entgegen den in vielen Blättern verbrei… ten Nachrichten über die Abneigung von Württemberg und Bayern, … deutsches Bundesverhältniß einzugehen, sprechen sich die Führer der de… schen Partei im Reichstag entschieden günstig aus über die Erfahrunge… welche sie soeben in Stuttgart und München im Verkehr mit Mitglied… des Reichstags und auch in Regierungskreisen gemacht haben. Auf ei… politischen Reise durch den Süden Deutschlands waren die Herren v. Be… nigsen, Forckenbeck, Lasker und Bamberger gestern und heute früh, … München und Stuttgart kommend, hier anwesend. In Karlsruhe hat… sie allerdings nicht nöthig, zu sondiren, da die Haltung des Landes in … politischen Fragen der deutschen Bundeseinigung eine unzweifelhafte …

längst erprobte ist. — Die Bande gemeinschaftlichen Kampfes und Sieges sind unlösliche. Deutschland ist geeinigt durch die höchste That des Jahrhunderts.

* **Karlsruhe**, 19. Sept. Es beginnt in Frankreich zu tagen. Das Journal des Debats sagt u. A.: Die Hauptursache unseres Unglücks war die Lüge; man hat uns belogen u. wir haben uns selbst belogen. Jetzt kommt es darauf an, der Wirklichkeit ehrlich in's Auge zu schauen. Mit dem einfachen Wort Republik können wir den Feind nicht beschwören, so wie man vordem den Teufel mit einer hohlen Zauberformel austrieb. Wir müssen vor allen Dingen eine Regierung herstellen, die man im Ernst als solche anerkennen kann; eine regelrechte, friedliche Ordnung muß unter der republikanischen Form erstehen; nur dann können wir unsern Rang unter den Nationen einnehmen. Ein zweiter großer Irrthum ist es, wenn Frankreich glauben sollte, für die Handlungen einer Regierung, die 20 Jahre an der Spitze des Landes stand, jetzt auf einmal nicht mehr verantwortlich zu seyn; „haben wir das Kaiserreich nicht gemacht, so haben wir es doch geduldet, und auch Jene, die nicht mit genossen haben, müssen doch mit büßen. Gestehen wir uns die Wahrheit: das Volk, das gestern noch 7 Millionen dem Kaiserreich gab, hat heute nicht das Recht, zu sagen, daß es nicht von ihm regiert war; nicht wir haben es gestürzt, sondern der König von Preußen, und er hatte nicht die Pflicht, unsere Geschäfte zu besorgen! Endlich muß man von der Einbildung lassen, daß die europäischen Mächte lediglich um Frankreichs Willen einschreiten; das sind falsche sentimentale Anschauungen, an welche sich die Politik der Interessen nicht kehrt. So ein französisches Blatt!

♂ **Aus der bayer. Rheinpfalz**, 14. Sept. Der kön. Regierungspräsident der Pfalz, Herr v. Pfeufer, hat vor Kurzem eine Entschließung hinausgegeben, um dem Mißbrauch zu steuern, zu dem die freiwillige Krankenpflege bei der Armee Anlaß gegeben hat. Durch diese Entschließung wurde nämlich den Bürgermeistern verboten, unbefugten Leuten, ja selbst Knaben, Vorweise auszustellen, mit denen sie sich auf den Kriegsschauplatz begeben oder sich auf den großen Etappenstraßen herumtreiben und daher Zurückweisung und Beanstandung jeder Art zu gewärtigen haben. Wenn jedoch einzelne förmlich geregelte Sanitätskorps oder bewegliche Kolonnen sich auf den Kriegsschauplatz begeben wollen, so haben diese keinen Anstand, nur müßten sich dieselben unmittelbar an das kön. Regierungspräsidium der Pfalz wenden, das sie dann mit den nöthigen Empfehlungen versehen, oder ihnen die Ausstellung einer Legitimationskarte beim Vorstande des bayerischen Landeshilfsvereins, Grafen von Castell, oder bei dem kön. preuß. Militärinspektor für freiwillige Krankenpflege, Fürsten v. Pleß, erwirken wird. — Dieser Tage hat sich in Neustadt a. d. H. ein sogen. Zentralauskunftsbureau für die Pfalz gebildet, um die Nachfrage nach den in der Pfalz untergebrachten Verwundeten und Kranken zu erleichtern. Durch dieses sehr lobenswerthe Unternehmen wird den Angehörigen der in der Pfalz befindlichen Kranken und Verwundeten der größte Dienst geleistet. Das Bureau ist bereits in voller Thätigkeit, und sein Segen wird nicht ausbleiben.

Stuttgart, 17. Sept. (S.M.) Seit gestern weilen die Mitglieder des norddeutschen Reichstags, v. Bennigsen, v. Forckenbeck u. Lasker u. mit ihnen Dr. Oppenheim aus Berlin in unserer Stadt. Forckenbeck kam aus seiner Heimath Elbing, Bennigsen und Lasker zunächst aus München. Der Bericht, welchen diese beiden Abgeordneten über ihren Aufenthalt in Bayern gaben, ist sehr erfreulich. Sie fanden die Stimmung sowohl in den einflußreichsten bürgerlichen Kreisen, ohne Rücksicht auf frühere Parteistellungen, als an maßgebender Stelle, in den Regierungskreisen, der Sache der deutschen Einigung sehr günstig, so daß man über den Anschluß Bayerns zum Nordbunde, oder was dasselbe, über die Ausdehnung des letzteren zum deutschen Bundesstaate, wenn diesem die süddeutschen Staaten beigetreten, und zwar ohne irgend welche sein Wesen störende Bedingungen, beruhigt seyn kann. Wir hoffen, die werthen Gäste, welche von hier aus auch in Karlsruhe einen Besuch machen wollen, werden dieselben Eindrücke von Württemberg mitnehmen, wo erst in den letzten Tagen aus sicherer Quelle bekannt wurde, daß im Schooße des Ministeriums mit Ernst die Frage des Beitritts behandelt wird, und wo die Kundgebungen für das nationale Ziel des Kriegs einmüthig eben jetzt vom ganzen Lande erfolgen.

Hagenau, 14. Sept. (Friedensbedingungen. Amtl. Nachr. d. G.-G.) Alle Augen sind jetzt auf Paris gerichtet, dessen Bannmeile in diesem Augenblick von unseren Plänklern schon wird betreten seyn. Denn nach den neuesten Berichten aus dem Hauptquartier haben unsere Truppen die letzten Etappen auf den beiden Straßen, die von Osten und Süden nach der Hauptstadt führen, schon besetzt; Meaux und Melun sind in unseren Händen. Offenbar zählt die republikanische Regierung weit mehr auf die Hilfe u. den Beistand der Diplomatie, als auf die Widerstandsfähigkeit der Mobil- und Nationalgarde. Man lese nur das blumenreiche Plaidoyer, das der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Jules Favre, den fremden Höfen als Zirkularnote mitzutheilen sich beeilt hat. Die neue Regierung, so fordert und betont es der beredte Advokat, stehe dem ganzen Streitgegenstande fern und müsse außer Prozeß gesetzt werden. Es sey ein Prozeß, der nach des Klägers eigener Behauptung nur zwischen dem König von Preußen und dem Kaiser Napoleon geführt werde. Da nun der Kaiser nicht mehr existire, so sey der Streit als beendigt anzusehen und der Areopag der europäischen Mächte aufzufordern, beide Parteien ab und zur Ruhe zu verweisen. Daß die ganze deutsche Presse und ein guter Theil der ausländischen diese spaßhafte Folgerung mit einem hellen Gelächter begrüßt hat, kann nicht Wunder nehmen. Denn es fällt Niemand ein, zu glauben, daß wenn etwa das linke Rheinufer vom kaiserlichen Heer erobert und einverleibt worden wäre, Herr Jules Favre und seine Gesinnungsgenossen auf dessen Rückgabe bestanden, oder, falls sie zur Macht gelangt wären, selbst es zurückgegeben hätten. Freilich beruft sich der geschickte Advokat auf des Königs eigene Worte. Allein dieselben können doch offenbar in keinem andern Sinne verstanden werden, als in dem Sinne, daß sie den friedlichen Bürger beruhigen und darauf hinweisen sollten, wie der gegen den Kaiser und sein Heer geführte Krieg den friedfertigen Bürger nicht als Gegner betrachte. Uebrigens ist es ein althergebrachter Grundsatz, daß jede neue Regierung für die Handlungen ihrer Vorgängerin verantwortlich ist, und Deutschland ist fest entschlossen, die Erfolge der unermeßlichen Opfer dieses schrecklichen und frevelhaft angezettelten Krieges nicht fahren zu lassen und am allerwenigsten aus dem Grunde, weil in Ermangelung anderer Konkurrenten die Republikaner im Augenblick den Sitz des Kaiserthums mit Beschlag belegt haben. Es kann nicht oft genug wiederholt werden: dieser Krieg ist keineswegs nur dem Kaiser und seinen Anhängern zuzurechnen, vielmehr trifft die Schuld einen großen Theil selbst der Linken, und wir könnten zahlreiche und feierliche Kundgebungen aller Bänke der Linken anführen, die sattsam beweisen, wie alle Welt bestrebt war, die Empfindungen des Neides und der Mißgunst gegen Deutschlands wachsende Macht noch mehr aufzustacheln und solchergestalt dem Kaiser den zwingenden und das ganze Volk berauschenden Gedanken einzuflößen, einen Rheinfeldzug zu unternehmen, als die volksthümlichste That seiner Regierung. Hierfür rufen wir keinen Geringeren zum Zeugnisse auf, als Herrn Jules Favre selbst, der sich in seiner Zirkularnote naiver Weise darauf beruft, daß er am Vorabend des Krieges seine doch so fest gewurzelte Beliebtheit dadurch erschüttert habe, daß er laut gegen die Kriegslust seines Vaterlandes Protest erhoben. Ein anderer Beweggrund, worauf das neue Ministerium großes Gewicht legt, u. der in den Augen einiger Organe der auswärtigen Presse Gnade gefunden hat, geht dahin: wenn Deutschland einige französische Provinzen wegnimmt, sagt man, so werde ewige und unauslöschliche Erbitterung zurückbleiben. Niemals werde sich Frankreich in ein solches Loos fügen, u. ein unter diesen Bedingungen geschlossener Friede wäre nichts Anderes, als der in alle Ewigkeit fortgesetzte Krieg. Welches auch der Eindruck seyn möge, den diese Art von Beweisführung hie und da zurücklassen könnte, wir haben die unerschütterliche Ueberzeugung, daß weder das deutsche, Volk noch die leitenden Staatsmänner die Thorheit begehen werden, sich auf diese trügerischen Ausführungen einzulassen. Sagen wir es laut: wie auch immer die Friedensbedingungen lauten mögen, u. wären sie noch so großmüthig: Niemals wird uns Frankreich das Eine und unvergeßlich Zurückbleibende verzeihen, die Thatsache nämlich: Daß es von uns besiegt worden ist. Noch fünfzig Jahre nach Waterloo, obwohl es die deutschen Provinzen bei Frankreich beließ, und Tag für Tag seit Sadowa, obwohl hierbei Frankreichs militärische Ehre gar nicht im Spiele war, wurde die Nothwendigkeit, für diese wirklichen und vermeintlichen Niederlagen Rache zu nehmen, bei jeder feierlichen Gelegenheit vorangestellt. Kaum ein Jahr ist verflossen, seitdem die republikanische Linke eine pomphafte Kundgebung unterzeichnete, in welcher sie dem Kaiser die Schlacht von Sadowa zum Vorwurf machte in einem Athem und in gleicher Linie mit dem Rückzug aus Mexiko. Frankreich empfand das Bedürfniß, Rache zu nehmen, nicht etwa weil es geschlagen worden, sondern weil Preußen die Unverschämtheit gehabt hatte, ohne seine Erlaubniß einen Sieg zu erfechten. Und nun sollten wir heute einfältig genug seyn, zu glauben, daß wir durch Verzicht auf die Früchte unserer theuer erkauften Siege der Nothwendigkeit entgehen würden, durch alle künftige Zeiten dem unversöhnlichen Groll dieses Volkes zu entrinnen, auf dessen Lippen wir selbst inmitten seiner jetzigen Hilflosigkeit nichts als Worte der Drohung und der Verachtung finden, und das nicht müde wird, der Welt zu beweisen, daß es trotz alledem und alledem stärker, ruhmreicher und edler da stehe, als sein Gegner? Nein, niemals wollen wir uns der unverzeihlichen Schwäche schuldig machen, auf ein Gefühl der Billigkeit oder der Dankbarkeit Frankreichs Deutschland gegenüber zu rechnen, und wir sind fest überzeugt, daß, wenn König Wilhelm undenkbarer Weise den Versicherungen der neuen Regierung Gehör schenkend, mit seinen Armeen heute nach Hause kehrte, ohne einen Pfennig Entschädigung, ohne einen Finger breit Landes zu beanspruchen, Tags darauf alle Rethoren, alle Journalisten, alle Theater u. alle Kaffeehäuser, das ganze Wörterbuch ihrer Großsprecherei erschöpfen würden, um von den Dächern hinabzurufen, daß wir unter den Mauern von Paris angelangt, von einem heilsamen Schreck befallen, wohlweislich Reißaus genommen hätten, um nicht von der Mobilgarde zu Paaren getrieben zu werden. Was nun das Elsaß und den Theil von Lothringen anbelangt, deren Herausgabe, wie allgemein behauptet wird, eine Conditio sine qua non unserer Friedensbedingungen bildet, so befürchten wir keineswegs, daß uns aus diesen Provinzen ein zweites Venetien oder Algerien erstehen könnte. Hätten wir dies nicht schon von länger her gewußt, so müßten wir es seit den 6 Wochen wissen, die wir in diesem durch und durch deutschen Lande leben, deutsch, wenn auch nicht in seinen politischen Ueberzeugungen, so doch in seiner Sprache, seinen Sitten, deutsch von Innen und Außen, deutsch sogar in jenem Erbfehler unserer Nation, all zu leicht das Uebergewicht ausländischer Nationen anzuerkennen und sich je nach Umständen ihrer Art und Weise anzupassen. Vereinigt mit dem Mutterlande, werden die Bevölkerungen binnen Kurzem die von uns dargereichte Bruderhand erfassen, die Stimme des Blutes, gleichzeitig auch ihr wahres Interesse wieder erkennen. Fern von uns, der Republik als Staatsform Uebels nachzureden. Deutschland hat nichts dagegegen, daß sich alle Nationen bei sich zu Hause einrichten, wie es ihnen gefällt. Vernehmen wir aber, daß in diesem feierlichen Augenblicke tödtlicher Gefahr, die kommunistischen Thorheiten in Paris das Haupt zu erheben, und in Lyon und Toulouse die Gewalt an sich zu reißen wagen, so können wir nur mit Schrecken daran denken, welche verhängnißvolle Rolle solche Utopien in Friedenszeiten in der französischen Republik spielen würden. Glücklich die Völker, welche von solchen Störungen bewahrt bleiben, die unausbleiblich sind bei einer Regierung, in der Männer wie Gambetta und Rochefort heute schon als zu großer Mäßigung verdächtig von ihren ehemaligen Genossen angeklagt werden.

Ausland.

Zürich, 17. Sept. (A.Z.) Pariser Blätter vom 15. sagen: Jede Bedingung, nur nicht Bonapartismus.

Paris, 15. Sept., Nachts. (W.D.) Nachrichten aus Metz thun dar, daß Bazaine mit Lebensmitteln im Ueberfluß versehen ist. — Die übliche Wochenbilanz der Bank von Frankreich wurde heute nicht veröffentlicht. — In Toulon ist eine amerikanische Korvette angekommen, welche 500 amerikanische Freiwillige und 7000 Gewehre brachte. Sie sollen nach Lyon abgehen. — Gestern wurde im Hafen von Marseille das preußische Schiff Metis, das russische Flagge führte, weggenommen, die Bemannung internirt, das Schiff mit Beschlag belegt. — In Paris und Marseille wurden gestern und heute preußische Spione verhaftet, welche als französische Militärs verkleidet waren.

Paris. Nach der Times zeugen in London eintreffende Briefe von einer großen Entmuthigung und von einer steigenden Besorgniß, daß die Stadt unter die Kontrole der rothen Partei gerathen möge, welche am lautesten nach einer Vertheidigung um jeden Preis schreit. Alle angesehenen Familien verlassen die Stadt, und viele der finanziellen Häuser bilden Zweiggeschäfte in Boulogne, wohin sie ihre Sicherheiten und ihre Bücher abschicken. Die Noth, welche sich aus dem Schließen der hervorragendsten Läden und der Entlassung der in ihnen angestellten Personen ergibt, wird als ungemein bedauerlich geschildert, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Schwierigkeiten der Lage, was die Stimmung innerhalb der Stadt angeht, binnen Kurzem eine Gestalt annehmen werden, wie sie die äußerste Energie einer Regierung auf die Probe stellen dürften. Die von anderer Seite eintreffenden Nachrichten bestätigen das Gesagte vollkommen und schildern die Zustände eher dunkler, als heller.

Paris, 16. Sept. (Bund.) Laut Regierungsbeschluß ist die Fondsbörse auch während der Belagerungszeit geöffnet; für Londoner Rechnung werden fortwährend starke Rentenposten gekauft.

* **Paris**, 16. Sept. Der Verkehr auf der Eisenbahnlinie nach Orleans ist noch offen. Der Kommandant der Redouten von St. Maur meldet, daß der Feind noch fern scheine. Die Bahn nach Lyon ist unterbrochen.

⚔ **Paris**, 17. Sept. Mehrere Agenten des ehemaligen Polizeipräfekten Pietri sind verhaftet worden. Ein bonapartistisches Komplot ist entdeckt. Schriftstücke stark kompromittirenden Inhalts sind aufgefunden.

Paris, 17. Sept. Der Temps führt bittere Klage darüber, daß die Großmächte nicht nur jedes vermittelnde Einschreiten zu Gunsten Frankreichs verweigern, sondern sich nicht einmal herbeilassen, die republikanische Regierung anzuerkennen. Bis dahin ist dies nur von den Vereinigten Staaten, der Schweiz, Italien, Spanien, Portugal und Belgien geschehen. Der päpstliche Nuntius u. die Gesandten von England, Oesterreich und Holland haben sich nach dem amtlichen Journal darauf beschränkt, in „herzlichen" Schreiben Jules Favre anzuzeigen, daß sie bis auf Weiteres in Paris bleiben werden.

⚔ **Paris**, 17. Sept. (Amtlich.) Die Wahlen für die Munizipalräthe finden in ganz Frankreich am 25. September statt. — Die Wahlen zur konstituirenden Versammlung erfolgen bereits am 2. Okt. — Glais-Bizoin und Admiral Fourichon gehen nach Tours, um mit Cremieux die Delegation der provisorischen Regierung zu bilden. — Die Zinsen der Schatzbons sind auf 5½ Proz. festgesetzt. — Die Nordbahn geht jetzt nur noch bis St. Denis. Die Orleansbahn ist zwischen Ablon u. Athis unterbrochen.

* **Lyon**, 16. Sept. Die Rothen führen hier ein wahres Schreckensregiment mit Einkerkern, Haussuchungen, Verbot der Abreise ꝛc. Der neue republikanische Präfekt ist ohne allen Einfluß. Was wird uns jetzt, wo die Eisenbahnverbindung mit Paris ganz unterbrochen ist, noch Alles bevorstehen?

* **Bouillon**, 15. Sept. Sedan ist von dem deutschen Kommandanten von Knobelsdorf in Belagerungszustand versetzt worden.

⚔ **Brüssel**, 16. Sept. Die telegraphische Verbindung mit Paris ist unterbrochen. Noch immer kommen französische Flüchtlinge aus Sedan über die belgische Grenze, wo sie gefangen genommen werden.

Brüssel, 17. Sept. (Schw.M.) Die eben über Havre hier eintreffenden Pariser Journale vom 14. d. Abends überbieten sich in der Anfachung des Volksfanatismus. Der Constitutionnel hebt hervor, daß die Mobilen unwiderleglich der Landwehr überlegen seyen. Sämmtliche Journale drucken den Unsinn eines Schmutzblattes nach, daß Grant sowohl Bancroft, wie Sheridan (vermuthlich wegen Deutschfreundlichkeit) abberufen habe. Das Lügensystem hält überhaupt durchaus an. — Sämmtliche Petroleumvorräthe müssen gesetzlich der Regierung ausgefolgt werden.

⚔ **Brüssel**, 17. Sept. Die Repräsentantenkammer ist zum 21. Sept. einberufen, um Mittheilungen der Regierung entgegenzunehmen. — Für die Nationalgarde werden Kanoniere ausgebildet. Jedes Bataillon erhält eine Mitrailleuse. Die Mobilgarde soll jetzt durchweg Chassepots haben. — Aus Paris wird gemeldet: Wegen der beklagenswerthen Mißbräuche, die unter dem Vorwand, Spione zu suchen, vorkommen, hat der Polizeipräfekt angeordnet, daß Niemand ohne richterliche Ermächtigung in Bürgerhäuser eindringen und Verhaftungen vornehmen darf.

* **Brüssel**, 17. Sept. Die Umgegend von Sedan ist jetzt von den Verwundeten geräumt, u. in Sedan selbst findet keine Ueberfüllung mehr statt. Die Mehrzahl der Verwundeten ist auch von hier nach Preußen, Belgien und ins innere Frankreich geleitet worden. Nur 1000 bis 1200 nicht fortschaffbare Schwerverwundete bleiben in Sedan. Der belgische Moniteur bringt heute die 7. Liste der französischen Offiziere auf belgischem Boden, ferner Listen über die nach Ciergnon und nach Brüssel verbrachten deutschen Verwundeten. Der Gaulois hatte gemeldet, daß einige 50 Franzosen der Freikorps, darunter ein Hauptmann des 1. Bataillons, aus der belgischen Gefangenschaft entwischt und daß diese „tapfern Soldaten" nach Paris zurückgekommen seyen. Nach einer Note des belgischen Moniteurs haben nur 3 Soldaten des ersten Bataillons der Francs-tireurs den vereitelten Versuch gemacht, aus dem Lager von Beverloo zu entwischen, und sind zur Strafe dafür in ein Fort von Antwerpen verbracht worden.

Florenz 16. Sept. (A.Z.) Alle italienischen ultramontanen Blätter wurden weggenommen; in Orvieto u. Terni sind Militärkommandos eingesetzt. Dort und anderwärts werden dieselben mit geborenen Römern besetzt, welche im italienischen Heere dienen, und ihnen höhere Verwaltungs- und Finanzbeamte meist gleicher Nationalität zur Unterstützung beigegeben. Bei der Marine werden freiwillige Soldaten und Maschinisten aufgenommen. Der Papst erklärte, die Italiener würden in Rom nur über die Leichen seiner Soldaten einrücken. In Livorno sind 2 Schiffe angelangt, auf denen das gelbe Fieber ausgebrochen; sie wurden zur Quarantaine nach Varignano verwiesen.

Ancona, 16. Sept. (A.Z.) Die österreichische Korvette Minerva ist hier eingelaufen. Der Kommandant hatte eine längere Unterredung mit dem Präfekten. Vor Piombino kreuzt die italien. Panzerfregatte Varese.

* **London**, 15. Sept. Heute weder Briefe, noch Zeitungen aus Frankreich, dessen „dumme Halsstarrigkeit", wie die Times es nennt, noch immer keinen Frieden in Aussicht stellt. Die englische Presse bleibt immer hierauf bestehen: „Deutschland hat das Recht, Friedensbürgschaften von Frankreich zu fordern." Die Gewehrankäufe in Birmingham durch H. Chassepot gehen auf die Ordre von Londoner Handlungshäusern.

⚔ **London**, 17. Sept. Die Morgenblätter theilen eine Rede mit, welche der Schatzkanzler bei einem Banket in Schottland gehalten hat. England, welches die diplomatischen Mittel Behufs Verhinderung des Krieges erschöpft habe, erklärte der Schatzkanzler, könne jetzt unaufgefordert nicht eine Vermittelung versuchen, ohne seine neutrale Stellung aufzugeben und einen der Kriegführenden zu verletzen. Nachdem an das Schwert appellirt worden sey, würde und müsse das Schwert entscheiden. Der Sieger werde am besten die nothwendigen Bürgschaften des Friedens beurtheilen können. England würde nur dann vermitteln, wenn beide Kriegführenden es dazu aufforderten.

Kopenhagen, 15. Sept. Die Dagens Nyheder melden: Thiers ist an Bord des Panzerschiffes Solferino für nächsten Dienstag angemeldet. Er wird von Kopenhagen nach St. Petersburg gehen. — Nach einem Drahtbericht der Hamb. Nachr. ist Orla Lehmann vorgestern gestorben.

Rechtspflege.

☉ **Konstanz**, 14. Sept. Bei der Strafkammer des hiesigen Kreis- und Hofgerichts kamen heute drei Untersuchungen vor. Die erste betraf das Verbrechen der Wilderei. Desselben angeklagt war der Nagelschmied Johann Hartmann von Frikingen, bei Salem, der schon öfter wegen Verbrechens gegen das Eigenthum bestraft worden ist. Er wollte sich mit der Behauptung des Alibi aus dem Gehege der Strafbarkeit hinauswinden, blieb aber darin hängen an den Zeugenaussagen, namentlich des Waldhüters, auf den er sogar das Gewehr angelegt hatte, als dieser ihn zur Abgabe desselben aufforderte. Auf Grund dessen wurde Johann Hartmann schuldig erklärt und zu 5 Monaten Kreisgefängnißstrafe verurtheilt. — Im zweiten Falle wurde die gleiche Strafart, jedoch nur von 3 Monaten, gegen den kaum 17 Jahre alten, schon einmal wegen Diebstahls gerichtlich bestraften Heinrich Nopper von Schönwald wegen Rückfalls in das nämliche Verbrechen erkannt. Arbeitsscheue, Liebhaberei am Herumziehen und schon zum Hang erwachsene Lust am Stehlen sind die Triebfedern seiner schlechten That. — Der dritte Fall betraf die Anklage der Staatsbehörde gegen Frau Rosa Sekinger, geb. Braun, von Rottweil, und gegen ihren Bruder, den katholischen Pfarrer Karl Braun in Hartheim bei Meßkirch, wegen nach vorausgegangener Verabredung versuchten Betrugs durch Geisterbeschwörung. Die Frau wollte mit Unterstützung einiger ihr günstig gestimmten Zeugen Unzurechnungsfähigkeit nachweisen, indem sie ihren fanatischen Glauben an Gottes unmittelbare Mittheilung abergläubischer Rathschläge vertheidigte, während der Herr Pfarrer die Möglichkeit solcher Mittheilungen auf den Grundsatz, daß Gott Alles möglich sey, dahin gestellt seyn ließ, und das von seiner Schwester angewendete Beschwörungsmittel bloß zu seiner Untersuchung, bezw. Prüfung benützen, nicht aber zur Verübung des ihm angeschuldigten Verbrechens anwenden wollte. Zwei beeidigte Zeugen bestätigten jedoch die beiderseitige Theilnahme der Angeklagten an der Ausführung des in einer Zeitschrift näher beschriebenen Zaubermittels. Pfarrer Braun hatte nämlich innerhalb 4 Jahren von Bürgermeister Maier in Hartheim nach u. nach die Geldsumme von 618 fl. aufgenommen, ohne einen Schuldschein dafür auszustellen. Maier und seine Frau sollten nun zur Schenkung der Schuld bewogen werden, zu deren Bewirkung ihnen gesagt wurde, daß nach der der Schwester Brauns gewordenen geheimen Offenbarung binnen 6 Wochen eine ansteckende Krankheit in der dortigen Gegend ausbrechen werde, woran sie alle vier sterben müßten. Im Falle der Schenkung wurde den beiden Gläubigern die alsbaldige ewige Seligkeit im Himmel versichert, im Weigerungsfall aber ein längeres Leiden im Fegfeuer in Aussicht gestellt. Aber die Maierschen Eheleute ließen sich hiedurch zum Nachlaß der Schuld nicht bewegen, und so blieb es beim Versuch des Betrugs, um dessen Verschweigung der Herr Pfarrer die beiden Eheleute bei ihrem Weggehen von der Operation aus dem Pfarrhause bat, mit der Versicherung, daß er ja die Forderung von 618 fl. anerkenne und sie auch bezahlen werde. Die 4½stündige öffentliche Verhandlung endigte mit der Schuldigerklärung beider Angeklagten und der Verurtheilung derselben zu je 6 Monaten Kreisgefängnißstrafe. Das gebrauchte betrügerische Mittel ist zu dumm, als daß es hier einer Beschreibung werth wäre, zumal es leider schon eine solche sammt der Nutzanwendung in einer Broschüre gefunden hat. Sehr bedauerlich ist aber, daß der Gebrauch desselben von einem Religionslehrer stattgefunden hat, selbst wenn es auch nur zur „eigenen Prüfung" geschehen wäre.

Verschiedenes.

□ **Karlsruhe**, 17. Sept. (Verwundete und Kranke.) Abgang 22 Sold., Zugang: 2 verw., 9 kranke Sold., Verbleib: Verw. 22 Off. u. 502 Sold., Kranke 6 Off. u. 235 Sold., zus. 28 Off. u. 737 Sold. Hiervon sind in Privathäusern u. Gasthöfen 12 Off. u. 80 Sold.

□ **Karlsruhe**, 18. Sept. Im Laufe des heutigen Tages kamen 2 Züge mit etwa 2800 französischen Kriegsgefangenen aller Waffengattungen unter Bedeckung von bayerischen und sächsischen Truppen hier durch. Ihre Bestimmung ist die Festung Ulm.

Redakteur: C. Macklot.

Gestorben.

Chicago (Ver. Staaten), 27. Aug. Uebel, Karl, Steindrucker, 29 J.

6053.3.2 In meinem Verlag ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Großer Plan von

Straßburg nebst Umgebung

in gr. 4°. Preis 12 kr. Auswärts gegen Einsendung von 13 kr. in Marken.

B. Creuzbauer'sche Buchhandlg.
in Karlsruhe.

Gemeinderechnungs-Voranschläge 7 Bogen à 12 kr.
Deßgleichen 4 Bogen à 8 kr.
sind zu beziehen durch die
Macklot'sche Druckerei in Karlsruhe.

Universität Heidelberg.

Akademisches Direktorium.

6164.1 Um Mißverständnisse zu beseitigen, wird anmit öffentlich angezeigt, daß die Vorlesungen an der Universität Heidelberg im Wintersemester 1870/71 rechtzeitig wieder eröffnet werden. Anfang des Semesters 17. Oktober.

Heidelberg, den 17. September 1870.

Bluntschli.
d. Z. Prorektor.

Bekanntmachung.

Die freiwillige Krankenpflege im Kriege betr.

6111.2.2 **Nr. 3065. Durch die opferwillige Hilfe von Seiten der Vereine und Privaten ist es möglich geworden, unseren Bedarf an Verbandzeug für die Lazarethe vollständig zu decken, und wir bitten daher, von jetzt an keine Gegenstände dieser Art mehr unter unserer Adresse abzusenden, dagegen etwaige vorhandene Vorräthe an Charpie, Rollbinden, Kompressen, Dreiecktücher und dergleichen den nunmehr an verschiedenen Orten befindlichen kleineren Lazarethen, welche hin und wieder daran Mangel haben dürften, zukommen zu lassen.**

In solchem Falle genügt eine einfache Anzeige der Sendung hierher, um bei Verzeichnung der Ergebnisse unserer Gesammt-Thätigkeit im Lande darauf Bezug nehmen zu können.

Karlsruhe, den 15. Sept. 1870.

Das Komite der vereinigten Hilfsvereine.

E. Vierordt. Maurer.

Fahndung.

6157.1 Nr. 7875. In der Nacht vom vergangenen Mittwoch auf Donnerstag, 14./15. d. M., wurde vor dem Hause des Kreuzwirths Julius Maier dahier ein dem Letztern gehöriger Steinwagen (Leiterwagen) entwendet.

Der Wagen ist groß und stark u. kann durch zwei Mücken gesperrt werden. Die Räder sind noch neu, doch fehlt an einer Felche des Vorderrades ein Stück; die Deichsel des Wagens war abgebrochen und wird nun durch zwei eiserne Schienen zusammengehalten. Auch sind am oberen rechten Leiterbaum zwei eiserne Ringe zum Zusammenhalten eines Risses angebracht.

Wir bitten um Fahndung auf diesen Wagen, so wie den z. Z. noch unbekannten Thäter.

Ettlingen, den 16. September 1870.

Großh. Amtsgericht.
Richard.

Liegenschaftsverkauf.

6154.1 Nr. 1101. Wir verkaufen in öffentlicher Versteigerung

nächsten Freitag, den 23. Sept., Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause zu Endermettingen die Gebäulichkeiten des Endermettinger Hofgutes, bestehend in einem Wohnhaus, zwei Scheuern mit doppelten Stallungen und Schweinställen, ferner angrenzende Grundstücke mit einem Flächengehalt von zusammen 3 Morgen 237 Ruth., wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Neustadt, den 16. September 1870.

Fürstl. fürstenb. Rentamt.
Hagmaier.

Versteigerung.

6089.2.2 Bruchsal. Aus der Verlassenschaft des verstorb. Partikuliers Andreas Goßiar werden Donnerstag, den 22. September d. J., Morgens 9 Uhr, in dessen Wohnung gegen Baarzahlung versteigert:

33 Stück Oelgemälde, verschiedene Bilder und eine schöne Sammlung von ausgestopften Vögeln.

Bruchsal, den 14. September 1870.

Tröger, Waisenrichter.

Kleine mechanische Werkstätte

oder ein hiezu geeigneter Raum nebst Wohnung wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Von wem, sagt das Kontor d. Bl. unter Nr. 5929.3.3

— Flanell-Lieferung —

in Stücken oder verarbeitet effektuirt schnellstens 6057.2.2

Siegfr. N. Karschelitz
B. L. in **Leipzig.**

Fette Ochsen

steht eine größere Partie zum Verkauf in der **Zuckerfabrik Stuttgart.** 6161.3.1

Hornberg.

6145.4.1 Zu Bankgeschäften jeder Art empfiehlt sich

Gewerbebank Hornberg, eingetragene Genossenschaft.

Stotternde

werden nach einer untrüglichen Methode in ungefähr 14 Tagen sicher geheilt. **Honorar wird erst nach erfolgter Heilung beansprucht.**

Burgsteinfurt in **Westfalen.**

437.—17 **R. Veltrup.**

Neckar-Zeitung

(Heilbronner Tagblatt)

mit dem Heilbronner Unterhaltungs-Blatt

Erscheint täglich. Auflage 7200.

Bestellungen auf das **Vierte Quartal** 1870 (Oktober, November, Dezember) werden bei allen Postämtern u. Postexpeditionen angenommen und ist der Preis **in Württemberg mit Bestellungsgebühr 1 fl. 10 kr. außerhalb Württemberg ohne Bestellungsgebühr 1 fl. 9 kr.**

6146.1

Hierzu ladet ein

Heilbronn, im September 1870.

Die Expedition der Neckar-Zeitung.

Zweite verbesserte Auflage.

6163.1 So eben erschien:

Elsaß und Lothringen

Nachweis,

wie diese Provinzen dem deutschen Reiche verloren gingen.

Von

Adolf Schmidt,

ordentl. Professor an der Universität Jena.

72 S. Groß Oktav. Geh. Preis 10 Ngr.

Leipzig, im September 1870.

Verlagshandlung von **Veit & Comp.**

Großherzogliche landwirthschaftliche Gartenbauschule Karlsruhe.

6026.3.2 Am 2. November beginnt ein neues Lehrfahr für die Anstalt, in welche mehrere Schüler aufgenommen werden können. Lusttragende haben sich bei dem Vorstand bis zum 1. Oktober zu melden. Einige leistungsfähige junge Leute können zur Erlernung der praktischen Arbeiten **gegen freie Verpflegung sofort** eintreten.

Veterinärschule in Bern.

6144.1 An der mit der Universität verbundenen Veterinärschule in Bern wird um die Mitte Oktober d. J. ein neues Semester beginnen. Der Unterricht wird von 8 ordentl. Professoren und 3 andern Dozenten ertheilt. — Die in das erste Semester eintretenden Studirenden müssen das 17. Lebensjahr vollendet und durch eine Prüfung nachweisen, daß sie mindestens das Pensum der obersten Klasse einer guten Sekundarschule absolvirt haben. Das Weitere wird demnächst bekannt gemacht werden. Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten.

Bern, den 15. September 1870.

Der Direktor der Veterinärschule: Prof. Dr. Pütz.

5% Prioritäts-Anlehen des Gaswerks Durlach.

6168.1 Die am 1. nächsten Monats fälligen Zinscoupons dieses Anlehens werden Auftrags zufolge von heute ab an meiner Kasse eingelöst.

Karlsruhe, am 18. September 1870.

Ed. Koelle.

5% Prioritäts-Anlehen des Gaswerks Lahr.

6169. Die am 1. nächsten Monats fälligen Zinscoupons dieses Anlehens werden Auftrags zufolge von heute ab an meiner Kasse eingelöst.

Karlsruhe, am 18. September 1870.

Ed. Koelle.

355.—36.

Engros-Verkauf

und Versandt vor I^ma Qualität

Münchener Sommerlagerbier

von G. Sedlmayr zum Spaten

durch **Carl Daeschner,** großh. Hoflieferant in Karlsruhe.

Kelterspindeln je nach Stärke per Pfund 9—15 kr.
Obstmühlen mit und ohne Steinwalzen 60—80 fl.
Lithographiepressen, verbesserte amerik. Konstruktion, 100 fl.
Cigarrenwickelpressen für 8 und 10 Formen 40—48 fl.
Tabakspressen 120 fl.
Malzschrotmühlen ganz von Eisen, verbesserte sehr bewährte Konstruktion, 175—200 fl.
Wurstfüllmaschinen, neueste Konstruktion, 36—48 fl.
liefert unter Garantie. 5977.—5

Eingetragene Genossenschaft für Fabrikation landw. Maschinen und Geräthe Durlach.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack.

6153.4.1 **Diese vorzügliche Komposition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem, gegen Nässe haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung dauerhafter wie jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (deckend wie Oelfarbe) und der reine Glanzlack. Preis pro Pfd. inklusive 46 kr.**

Zu beziehen in Heidelberg bei

Mayer & Muth.

Alle Lazarethverwaltungen und Privatpersonen,

welche über den **Verbleib meines Mannes, des am 31. v. Mts. bei Metz verwundeten und seitdem vermißten**

Premierlieutenants Richard Röpell

im 1. Armee-Korps, 2. Division, 8. ostpreußisches Infanterieregiment Nr. 45, 2. Bataillon, 6 Kompagnie, Auskunft ertheilen können, ersuche ich dringend, mich davon zu benachrichtigen 6159.1

Jenny Röpell,

per Adresse Polizei-Präsident Madai, Frankfurt a. M.

Die Knaben-Erziehungs-Anstalt

in Ettlingen (bei Karlsruhe)

beginnt am 26. September ihren Winterkurs. Die Anstalt von In- und Ausländern besucht, bereitet sowohl für's praktische Leben, Handel und Gewerbe, als auch für höhere Lehranstalten vor und bietet ihren Zöglingen alle Vortheile einer sorgfältigen Erziehung.

Nähere Auskunft ertheilt 5881.4.3

Der Vorstand: **Fath.**

Mannheim-Rotterdam-London.

Niederländische Dampfschiff-Rhederei.

Tägliche Dampfboot-Fahrten, unter neutraler Flagge, zwischen **Mannheim-Rotterdam** und den **Zwischenplätzen** für

Personen- und Waaren-Beförderung.

Von **Mannheim** direkt nach **Rotterdam:** 2½ Uhr Nachmittags.
Nach London direkt: jeden Dienstag und Samstag.
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Die Agentur Mannheim.

Mannheim, den 12. August 1870. 5532.—18

Regelmäßiger

Güter-Dampfschifffahrtsdienst

nach **Mainz, Koblenz, Neuwied, Köln** u. s. w.

Weine nach Amerika finden wieder regelmäßige Beförderung.

Näheres wegen Frachten und Uebernahme bei 5815.5.4

S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim.

5816.5.4 bei

Portland-Cement

des Bonner Bergwerks- und Hüttenvereins

S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim.

Asphaltirte Dachpappen

Prima-Waare in Rollen von 212 Quadratfuß badisch, empfiehlt billigst die Dachpappen-Fabrik von

5834.6.6 **Hoffmann & Cie.** in Offenbach a. M.

NB. Eindeckungen von Dächern werden zu den billigsten Preisen übernommen.

Vorzüglichen Verbandgyps

weiß per Zentner 1 fl. 6 kr. } einschließlich
grau „ „ — fl. 58 kr. } der Verpackung

frei zur Eisenbahnstation Oberlauchringen liefert die Gyps- u. Cementfabrik von

Joh. Eisele, Wittwe,

6047.2.2 zu Obereggingen (Amts Waldshut).

6143.1 Für ein bedeutendes Engros-Geschäft (Manufaktur-Waaren) werden 2 Lehrlinge, so wie ein Buchhalter (Israeliten) gesucht. Näheres unter Chiffre S. A. 377 durch die süddeutsche Annoncen-Expedition, vormals Sachse u. Komp. in Stuttgart.

Aerztliches Gutachten.

9097.3.3 Die glücklichen Erfolge, welche ich selbst, und diejenigen meiner Patienten, welche, wie ich, das **Anatherin-Mundwasser** gebrauchten, erfahren haben, verpflichten mich in meiner Eigenschaft als Arzt, zu erklären, daß ich dasselbe nicht nur als eines der besten unter den bekannten konservirenden Zahnmitteln, sondern auch als Präservativ gegen die häufigen Mundübel, über welche geklagt wird, oft empfohlen habe und noch empfehle.

Wien. Dr. **Gerh. Brants** m. p.

Zu haben in **Karlsruhe:** bei **F. Wolff & Sohn,** Langestr. 104; **Baden-Baden:** bei **J. Bilharz,** großh. Hofapotheker; **Konstanz:** bei **Weltin & Loes; Lörrach:** bei **J. L. Kalame, Mannheim:** bei **Frz. A. Bauer;** in **Heidelberg:** Dr. **Bücking,** Apotheker; in **Kehl: Apotheker Hermann;** in **Rastatt: L. A. Lang;** in **Pforzheim: F. Trautwein;** in **Berlin: J. F. Schwarzlose,** Söhne, Hauptdepot für den Zollverein.

Anerbieten.

Rastatt. Ein bis zwei Schüler des hiesigen Lyzeums finden gegen billige Vergütung Aufnahme in Kost, Wohnung und sorgsame Pflege. Wo, sagt das Kontor d. Bl. unter Nr. 6156.3.1

Betheiligunggesuch.

Karlsruhe. Ein theoretisch und praktisch gebildeter Mechaniker mit vielem Werkzeug, Modellen, erworbenen Patenten, sucht Betheiligung an einem kleinen mechanischen Geschäft. Gefällige Auskunft im Kontor d. Bl. unter Nr. 5930.3.3

Messingdreher, 6080.3.2 2 bis 3 gut eingeübte, auf Kesselarmaturen, so wie Schlosser finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei

Gustav Dittler in Pforzheim.

Pharmazenten, 6088.2.2 gut empfohlenen, weisen wir, zum möglichst baldigen Eintritt oder auf 1. Oktober, Gehilfenstellen mit ansehnlichem Salair für Apotheken Badens nach.

Gebrüder Jost,
Droguisten in Karlsruhe.

Wasserbehälter, ein gebrauchter eiserner, von etwa 1½ Fuder Gehalt, wird zu kaufen gesucht. Näheres im Kontor d. Bl.

Makulatur, eine große Partie, ist zu verkaufen. Näheres im Kontor d. Bl.

Den aus Frankreich vertriebenen deutschen Industriearbeitern

wird durch das deutsche Gewerbe-Museum

unentgeltlich Beschäftigung nachgewiesen.

Es werden bereits gesucht: 6 Buchbinder und Lederarbeiter 3 Porzellanmaler; 3 Tapezierer; 3 Bildhauer; 2 Gypsformer; 6 Tischler; 10 Wäschearbeiter; 1 Buchdruckereifaktor; 1 Buchdrucker; 4 Lithographen auf Kreidedruck; 3 Steindrucker; 1 lithogr. Zeichner; 2 Arbeiter für Glacepapier; 6 Gürtler und Bronzeure; 4 Metalldreher und Drücker, Klempner; 1 Zinngiesser; 2 Arbeiter für Emaille; Fabrikation; 6 Schlosser, Dreher, Schmiede; 4 Seidenwirker; 4 Wollenweber; 4 Färber und Zeugdrucker; 4 Musterzeichner; 4 Formstecher und Xylographen; 3 Stickerinnen für Gold und Seide; 2 architekt. Zeichner; 3 Sattel- und Geschirrmacher; 10 Marmorarbeiter; 2 Arbeiter für Gasmesserfabriken; 15 Gerber u. Zurichter; 106 Schuhmacher; 2 Geräthemacher für Gerber etc.; 1 Werkführer auf Holzabsätze; 1 Schneider (Zuschneider) u. s. w.

Meldungen mit Angabe von Namen, Gewerbe u. **genauer Adresse** sind **frankirt** zu richten an das

deutsche Gewerbemuseum in Berlin, Stallstr. 7. 6056.3.2

Anerbieten.

6058.3.2 2—3 Knaben, welche das Gymnasium einer sehr schönen Stadt des Großherzogthums besuchen wollen, finden bei einem Lehrer sorgsame Pflege und Nachhilfe in sämmtlichen Fächern.

Anmeldungen unter L. G. 100 poste restante Baden-Baden.

Danksagung.

6165.1 Unterzeichneter sich verpflichtet, im Namen aller ten von Gondelsheim, A. Breiten dortigen Gemeinderath für die holten Beweise patriotischer Ge hiermit öffentlich seinen Dank sprechen.

Rastatt, den 17. September 187

Philipp Michael,
Feldwebel im gr. bad. Festungs-L

Anerbieten.

Karlsruhe. T ger Mann, der der hiesigen Lehranstalten besucht, Kost u. Wohnung nebst elterlicher Wo, ist im Kontor d. Bl. zu e unter Nr. 6174.1

Reisendergesuch.

Karlsruhe. Für ein Branntwein Essiggeschäft wird ein solider, gu empfohlener militärfreier junger Ma Reisender und Comptoirist zu eng gesucht.

Der Eintritt kann sofort geschehe Offerten nimmt entgegen das d. Bl. unter Nr. 6028.3.3

Stellegesuch.

Karlsruhe. im Eisenwaare erfahrener und in Comptoirarbeit trauter **militärfreier** junger (Israelite) sucht Engagement. kann sofort oder später geschehen. Auskunft ertheilt das Kontor d. ter Nr. 6075.2.2.

Stellegesuch.

Karlsruhe. ger Mann, das Lyzeum absolvirt hat, der sch Sprache vollkommen und lischen theilweise mächtig, so wie len kaufmännischen Comptoirarbeit ständig vertraut ist, sucht eine chende Stelle. Der Eintritt kö gleich stattfinden. Offerten nim gegen das Kontor d. Bl. unt. Nr. 6

Dreher, 6170.3.1 Karlsruh ein tüchtiger, kann eintreten in die Möbelfabrik von

C. Haßlin

Lehrlingsgesuch

6150.3.1 Ein gesitteter und schulter junger Mann aus guter findet in einem Leinen-Ausstat **Bank- und Wechsel-Geschäft** in der größten Städte Badens sofor Stelle.

Franko-Offerten unter Chiffre 775 nimmt entgegen die Annonce dition von **Haasenstein & Vog** Frankfurt a. M.

Lehrlingsgesuch.

Karlsruhe. Ein junger Mann Lande, welcher Lust hat, das Spe schäft zu erlernen, fleißig, brav lich ist u. gute Schulzeugnisse besitz sogleich unentgeltlich in die Lehre

Näheres im Kontor d. Bl. un 6031.4.3

Jagdhund,

ein brauner, weiblich n Geschlec auf den Namen Fley hört, ist vor Tagen in Knielingen verlaufen. bei Jagdhüter Grobs. 6

Karlsruhe.

Wohnung zu vermiethe

(Freistehend in schöner Lage) **möblirt oder unmöblirt 23. Oktober 1870 beziehbar,** stehend (Bel-Etage) 6—8 Zim Küche, Keller, 2 Mansarden, randa und Garten.

Adressen für Anfragen sind zugeben im Kontor d. Bl. Nr. 6171.2.1

6158.2.1 Am letzten tag, den 12. d. M., 6 Uhr, ist auf dem Bahnzug von **fal aufwärts** ein grünseidener schirm und eine gestickte Stramin tasche mit dem Namen L. G. mit Weißzeug und Familienpapiere st blieben. Der redliche Finder wird solche an die Station Bühl geg lohnung abzugeben oder dahin einzu

---

Börsen und Märkte.

Berlin, 16. Sept. Roggen für 49³/₄, für Sept.-Okt. 49³/₄. Oel für 13⁵/₆, für Sept.-Okt. 13⁵/₆. Spiritus Sept. 16⁷/₈, für Okt. 17⁵/₆.

Frankfurt a. M., 16. Sept. (Eff. Kredit. 240³/₄, 240¹/₄ bez. u. B. S 348¹/₂, 349, 348 bez. u. B. Amerik. bez. Lomb. 173, 172¹/₄, 172³/₈ bez. Span. 26⁵/₁₆. Fest.

Hamburg, 16. Sept. Waizen für Okt. 5400 Pfd. netto 146¹/₂ Br., (in Thlr. à 3 MB.), für Okt.-No Pfd. 145¹/₂ Br., 145 G. (MB.) gen für Sept.-Okt. 2000 Pfd. n Br., 102 G. (in Thlr. à 3 MB. Okt.-Nov. 103 Br., 102 G. (MB.) hier 28, für Okt. 28. Spiritus hi für Okt. 20¹/₂. Kaffee 6000 B. U

Köln, 16. Sept. Eff. hies. Waizbriger 8¹/₃, für Nov. 7.3¹/₂, für 7.7. Eff. hies. Roggen, matt 6.7 Nov. 5.8, für März 5.14. Eff. hies behauptet 15⁸/₁₀, für Okt. 14³/₄, für 14³/₁₀. Leinöl 12. Wetter schön.

Mainz, 16. Sept. Waizen 14¹/₄ Korn 10²/₃—⁵/₆ fl., Gerste 10¹/₂— Haber 6⁵/₆—7. Eff. Rüböl ruhig, tend, 27⁵/₄ fl. ohne Faß, für Okt. mit Faß, Leinöl 21³/₄—22 fl., 38—39 fl., Kohlsamen 21 fl. Hülsenwenig begehrt. Bohnen 14—15 fl. sen 12—14 fl., Linsen 12—18 fl. samen geschäftslos. Repskuchen 10 Meßkirch, 12. Sept. Kernen 6. ber 4.58.

Offenburg, 17. Sept. Waizen 7.21 waizen 5.27, Korn 4.41, Gerste Pforzheim, 17. Sept. 1 Sest. 1, Haber 32, 2 Pfd. Halbweißk 2 Pfd. Schwarzb. 8¹/₂, 1 Pfd. 18, Rind- und Kalbfl. 15, H 14, Schweinefl. 17. Butter 20, fein 28, 5 Eier 8, 1 Ztr. Heu Bd. Stroh 25.30.

— Fürst Palffy-Loose. Ziehung 16. Sept. Hauptgewinne: Nr. 7 40,000 fl. Nr. 54021 zu 4000 fl. 1054 zu 2000 fl. Nr. 11953 und zu 400 fl. Nr. 1673, 44204, 49923 8650 zu 200 fl.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg